

N. h. 228

10 Leichenpredigten

unter die einzelnen Namen
aufgenommen

Christum das Leben der

Gläubigen/ *Nh 227 (11)*
Sammt

Deren Gewinn im Sterben :

Auß dem Briefe an die Philipper Cap. I. v. 21.

Als der

Entseelte Körper

Der weyland Hochwohlgebohrnen und

Hochwürdigen Frauen/

J R A M S N

B A R B A R Æ

von Sittorffen/

Hochgewürdigten Abtissinnen des Evan-
gelischen Closters Lühne/

Mit vornehmer und volkreicher Folge/

Am 28. Tage des Monats Martii im Jahr 1713. zu seiner
Ruhe-Kammer wurde gebracht/

In einer

Zeichen = Predigt

einfältig vorgetragen

von

JOHANNE POTTEN,
Predigern göttliches Worts und
Superintendenten zu Lühne.

Lüneburg / gedruckt in der Sternischen Druckerey.

Christliche Lehre

von

Bartholomäus

Christen im Norden

aus dem Jahr 1570

Christliche Lehre

aus dem Jahr 1570

von

BARBARA

von

Christen im Norden

aus dem Jahr 1570

Christliche Lehre

aus dem Jahr 1570

von

Christen im Norden

aus dem Jahr 1570

von

JOHANNES POTTER

Christen im Norden

aus dem Jahr 1570

Christliche Lehre



Der Hochwürdigen
Frauen Abtissinnen
 Des Hoch-Adelichen Lühnschen Closters/
FRAUEN

Annen Dorotheen
 von **Estorffen/**

Wie auch
 Denen Wohlwürdigen

PRIÖRIN
 und sämtlichen
CONVENTUALINNEN
 daselbst/

Keinen sonders Hochzuehrenden / Hoch- und
 Wohlgeneigten Christlichen Gönnerinnen/
 Wünsche von Gott / dem Vater aller Gna-
 den / viel Gnade zum Christlichen Leben
 und seltigem Sterben.



Schwüridige! auch Wohl-wür-
 dige ! Ob wohl der Leichen-
 Predigten eine solche Menge in
 Druck vorhanden / daß nicht
 nöhtig wäre / derselben mehre-
 re aufzugeben / ich auch unter
 solche mich zähle / die in der Meynung stehen / daß
 wer

wer nicht was Nothwendiges / Ungemeines und
sonderlich = Erbauliches vorzubringen hat / besser
thue / daß er auß der Druckeren weg bleibe / und
die Welt nicht mehr mit unnöthigen Schrifften be-
schwere : Jedennoch weil Sie / Hochzuehrende
Gönnerinnen / die von mir bey der Beerdigung der
wohlseiligen Frau Abtissinnen durch göttlichen Bey-
stand gehaltene Leichen = Predigt zum Druck verlan-
get haben / mit angeführter Ursach / daß derglei-
chen hier allezeit gewöhnlich gewesen / und selbige
Predigten zum Christlichen Andencken derer vor-
mahls Dominarum, jeso Abtissinnen beyim Closter
verwahrlich beygelegt würden ; So habe darin
nicht widerstreben mögen. Offerire demnach hie-
mit die Predigt / wie sie nach Einsalt des göttlichen
Worts aufgesetzt worden. Wollen Sie dieselbe
würdigen / ein und ander mahl durchzulesen / so
bitte Gott / Er wolle sein Wort lassen kräftig seyn /
um dadurch auffgemuntert zu werden / Christo zum
Preise zu leben / damit das unaußbleibliche Ster-
ben auch Ihnen dermahleinst kein Verlust / sondern
ein Gewinn sey. Amen !



En Jesu Nahmen !

DER GOTT! du bist unsere
Zuflucht für und für. Ehe
denn die Berge worden/und
die Erde und die Welt geschaffen
worden / bist du GOTT von Ewigkeit
zu Ewigkeit. Der du die Menschen
lässest sterben/ und sprichst: Kommet
wieder/ Menschen-Kinder. Lehre uns
bedencken / daß wir sterben müssen/
auff daß wir klug werden. Lehre uns
bedencken / daß die Stunde kömmt/
in welcher alle / die in den Gräbern
sind / werden deines Sohnes Stim-
me hören/ und herfür gehen / die da
Gutes gethan haben / zur Auferste-
hung

hung des Lebens / die aber Übels
gethan haben / zur Auferstehung
des Gerichts.

Vorrede.



Ich gehe hin den Weg aller
Welt. So/ Wertheste und Ge-
liebte in dem Herrn / spricht
David / der König über Israel/
zu dem Salomo / seinem Sohn
und Nachfolger im Reich/ als sei-
ne Zeit herben kam/ daß er sterben
sollte. Wir lesen es 1 Reg. 2, 2.

David zeigte damit an/
daß sein Tod nunmehr vorhanden sey / wovon ihn sein
Königlicher Stand und Herrlichkeit nicht befreye ;
Denn / den Weg gehen aller Welt / der ganzen Erden /
aller Menschen auff Erden / ist nichts anders als sterben.
Dieses Sterben ist der Weg / den alle Welt muß gehen.
Kein König / kein Regent / kein Fürst ist davon frey.
Joseph sagte : Ich sterbe / Gen. 50. v. 24. Josua sprach :
Ich gehe heute dahin / wie alle Welt / Jos. 23. v. 14. Wie
diese mit andern Menschen gleichen Eingang in diß Leben
haben / nemlich die elende und schon mit dem Tode / so wohl
der Mutter als des Kindes umfangene Geburt ; So haben
sie auch gleichen Ausgang / das Sterben oder den zeitlichen
Tod. Der Autor des Buchs der Weißheit stellet diß mit
mehrern vor / Cap. 7. v. 1-6. Das bedencket nun David
wohl / das gibt er auch dem Salomo zu bedencken / wenn er
ihn anredet : Ich / ich König über Israel / gehe hin den
Weg aller Welt.

Doch

Doch tröstet er so wohl sich selbst / als den ohne Zweifel hierüber betrübten Salomo / mit eben dieser Redens-Art / die ein mehrers anzeigt / als das bloße Sterben / nemlich / die Unsterblichkeit der Seelen / und den Glauben von einem andern Leben. David spricht nicht / ich sterbe ; sondern / ich gehe hin den Weg. Wer einen Weg gehet / muß ja leben / denn sonst kan er den Weg nicht gehen / und der Weg muß ihn auch irgends wohin führen. Gehet nun David im Tode einen Weg / so muß er im Tode leben / und der Weg des Todes muß ihn auch wohin führen. Dasselbe Leben aber / damit David im Tode lebet / kan kein anders seyn / als der Seelen Leben / und auch der Weg kein anderer / als der zum andern Leben / wohin man durch den Tod des Leibes gehet.

Wertheſte und Geliebte in dem Herrn ! Was hier David von seiner Person ſaget / müſſen wir nunmehr leider auch von unſerer wohlſeligen Frau Abtiſſin / die wir jezo zu Ihrer Ruhe-Kammer begleiten / ſagen : Sie iſt hingegangen den Weg aller Welt / Sie iſt geſtorben / wie alle andere Menſchen geſtorben ſind / und künfftig ſterben werden / Ihr Adeliches Herkommen und Stand / die Würde / worin Sie hier bey uns gelebet / hat Sie von dieſem Wege aller Welt nicht können zurücke halten / oder befreyen. Doch / wie Davids Seele nicht ſtarb / wie David durch den leiblichen Tod zu einem andern Leben ging : So iſt auch Ihre Seele nicht geſtorben / ſo iſt auch Ihr Ausgang auß dieſem Leben ein Weg und Eingang zu dem andern Leben.

Und wie David gegen ſeinem Sohn Salomo diß beſannte mit Worten / da er noch lebete im Leibe ; Eben ſo beſennet auch diß die wohlſelige Frau Abtiſſin gegen uns mit der That / da Sie nicht mehr im Fleiſche lebet / ſondern würcklich den Weg aller Welt dahin gegangen.

Sie erinnert uns aber nach dem Könige David damit nachdrücklich ; Diß zeitliche Leben ſo zu führen / daß auch
unſer

unser Todes-Weg / den wir nach Ihr auch alle zu unserer Zeit
müssen antreten / zuorderst unsere Seele / und dann künfft-
ig an jenem Tage auch unsern Leib zum seligen Leben führe.

Wie diß nun am besten geschehen könne / dazu wird
uns die wohlselige Frau Abtissinn mit Ihrem schon vor vie-
len Jahren ausgelesenen Leichen-Spruch anweisen. Wo-
von Sie / Werthebste und Geliebte in dem HErrn / mit An-
dacht zu hören versammlet sind ; Ich aber in dem HErrn da-
von Vortrag zu thun / Christlichen Vorhabens bin.

Daß Gott solch unser Vorhaben Ihm in Gnaden mö-
ge lassen wohlgefallen / und so wohl uns allen zum Christli-
chen Leben und seligem Sterben gesegnet / als auch sonder-
lich den hohen und vornehmen nahen Anverwandten erbau-
lich und tröstlich wolle lassen seyn ; Darum laßet uns Ihn
demüthigst anrufen in und mit dem Gebete des HErrn.

TEXTUS.

Philip. I. v. 21.

Ihr Christus ist mein Leben/
und Sterben ist mein Be-
winn.

Eingang.

Wenn es köstlich gewesen ist / so ist es
Mühe und Arbeit gewesen. Also lautet
das Urtheil Moses des Mannes Gottes/
von dem auch köstlichem Leben der Men-
schen / in seinem Gebet / welches im Psalm-
Buch den 90. Psalm aufmacher / und zwar im 11. Vers da-
selbst.

Der

Der Mann Gottes nimmt nebst andern frommen Herzen in diesem Gebet in diesem 90. Psalm seine Zuflucht zu dem ewigen unveränderlichen Gott / von dem unser Sterben/ geböhren werden/ Auferstehen und alles dependiret. Dazu bringet ihn die Betrachtung der Hinfälligkeit/ Eitelkeit und Mühseligkeit dieses Lebens / worin die Menschen durch die Sünde gerathen. Bittet derowegen um heilsame Todes-Gedanken nebst göttlicher Gnade und Beystand im noch übrigen Leben.

Unsere angeführte Worte gehören mit zu der Betrachtung der Hinfälligkeit/ Eitelkeit und Mühseligkeit des zeitlichen Lebens / und sehen wir angezeigter Massen darin: Moses und aller anderen frommen Herzen Urtheil von dem auch köstlichen Leben der Menschen.

Wovon gibt denn Moses vors erste sein Urtheil? Uns gemein von dem Leben der Menschen. Denn von dem ist die Rede / wie auß denen unmittelbahr vorhergehenden Worten erhellet: Unser Leben währet siebentzig Jahr / und wenn es hoch kömmt / sind es achtzig Jahr / und wenn es / nemlich unser Leben / köstlich gewesen ist /c. In der heiligen Ebräischen Sprache nennet ers / die Tage unserer Jahre / redet also vornehmlich von der Lebenszeit / wie er denn auch einer 70. oder 80. jährigen Zeit gedencet / und erinnert uns damit / wie daß auch die Tage in den Jahren / also die ganze Lebens-Zeit / die wir leben / ihre Mühe und Arbeit haben; Ein jeglicher Tag hat seine Plage / nach dem Ausspruch des HErrn / Matth. 6. v. 34. Wer demnach ein langes Leben oder viele Tage der Jahre verlanger / der verlanger nichts anders als desto mehrere Mühe / Arbeit und Plage. Wie Lutherus Comm. in Genesin Parte IV. fol. CLXXIII. auch sein erinnert: Hac vita non vita est, sed mortificatio & vexatio vitæ, Diß Leben ist kein Leben / sondern eine mortification und vexation des Lebens.

¶

Es

Es giebet aber Moses nicht nur sein Urtheil von dem Leben oder des Lebens Zeit ins gemein / sondern auch insonderheit von der Köstlichkeit des Lebens. Wenn es köstlich gewesen ist / heisst es. Ein köstlich Leben möchte man nennen / das man mit vielen Kosten zu erlangen suchet / oder erlanget hat / wie denn die Welt deswegen nicht nur viele grosse Kosten / sondern gar Seele und Seligkeit daran waget und hingiebet / ein köstlich Leben zu erlangen. Die / welche der Ebräischen Grund-Sprache erfahren / berichten / daß das Wort bedeute etwas Vortreffliches / worin man exultiret und sich höchlich freuet. Die LXX. haben es gegeben : Wenn es / das Leben / viel oder überflüssig ist / das ist / wenn man vieles und überflüssiges Guts / auch viele gute Tage und Jahre in demselben hat / man kömmt zum guten Alter / voll Lebens / Reichthum und Ehre / 1 Chron. 30. v. 28. Einige führen das Wort her von einem andern gleichlautenden / welches bedeutet eine Hoheit / Hochmuth und eine damit vereinigte Frechheit / daher auch Egypten in der Ebräischen Sprache den Nahmen daher soll haben / daß es Rahab genennet wird / Psalm 87. v. 4. Esa. 30. v. 7. weil es ein stolzes und freches Königreich gewesen / wegen des grossen Ueberflusses in zeitlichen Gütern. Und so ist denn das Leben köstlich / wenn es ist ein ausnehmendes herrliches Leben / darin man vor andern eminiret / excelliret an Ehre / an Reichthum / an Lustbarkeiten / auch sonst an weltlicher Weisheit / Klugheit / Gelehrsamkeit / Beredsamkeit / und andern so Gemüths- als Leibes-Gaben. Will demnach Moses sagen : Wenn unser Leben auch das allerherrlichste / reichste / lustigste / darin man alles hat / was ein Welt-gesinntes Gemüth verlangen mag / und welches dasselbe mit den grössten Kosten und höchsten Bemühungen zu erlangen suchet ; so ist es doch nur Mühe und Arbeit gewesen. Wolte Gott / daß alle die Christen heissen / das köstliche Leben so ansehen möchten / die es hätten / würden es nicht so groß achten / und die

die es nicht hätten / würden nicht so sehr darnach trachten.

Wie lautet aber / fürs andere / das Urtheil Moses von dem auch köstlichem Leben? Es ist Mühe und Arbeit gewesen. 1. Urtheilet er: Das köstliche Leben sey Mühe. Mühe ist eine solche Arbeit der Seelen oder des Leibes / die sehr schwer / und daher matt und müde machet. Wenn Asaph Psalm 73. v. 16. spricht: Ich gedachte ihm nach / (nemlich daß es dem Gottlosen so wohl gehet / ein Frommer aber täglich geplaget wird /) daß ichs begreifen möchte / aber es war mir zu schwer / so bedienet er sich dieses Worts / welches hier in unserm Text mit dem Wort Mühe / übersetzt. Wenn Salomo Eccles. 4. v. 6. schreibt: Es ist besser eine Hand voll mit Ruhe / denn beyde Fäuste voll mit Mühe und Jammer / so verstehet er durch die Mühe unruhige schwere Arbeit. Ja / es bedeutet eine Arbeit / die mit Herzeleid / Unfall und Unglück verknüpffet ist. Joseph sagt / Gen. 41. v. 51. Gott hat mich lassen vergessen all meines Unglücks / da im Ebräischen das Wort amal, welches hier vorkommt / sich findet. Wie es Lutherus auch also gegeben / Psalm 73. v. 5. wenn es daselbst von den Gottlosen heisset: Sie sind nicht ba-amal im Unglück wie andere Leute. 2. Urtheilet Moses von dem köstlichen Leben / daß es sey Arbeit. In der heiligen Ebräischen Sprache stehet das Wort aven, welches eigentlich heisset / Eitelkeit / Nichtigkeit / Betrieglichkeit / da man sich zwar was sonderliches von einbildet / und doch nichts reelles dahinter ist. Daher bedeutet es einen falschen Gott oder Gottesdienst; wie es denn 1 Sam. 15. v. 23. gegeben wird Abgötterey / wenn es daselbst heisset: Widerstreben ist Abgötterey; Abgötterey aber ist ein nichtiger betrieglicher Gottesdienst. Und Amos 5. v. 5. weissaget der Prophet / Beth-El wird Beth-Aven werden / das ist: Auß eurem Gottes-Hause soll ein Haus der Nichtigkeit werden; Ihr werdet euch damit betriegen / es bedeutet auch das Wort aven eine betriegliche Hoff-

Hoffnung / Prov. 22. v. 8. Wer Unrecht säet / wird aven
(Lutherus hats hier Mühe gegeben) erndten / das ist / er
wird sich in seiner Hoffnung / die er gehabt hat / als würde
er von dem Unrecht grossen Nutzen haben / betrogen finden.
Es kömmt / was die Consonantes betrifft / fast überein mit
dem Ebräischen Worte ajin, (אֵין אֵין) welches so viel heisset
als Nichts. Sonsten bedeutet es auch eine grobe Sünde
und Missethat / wie Proverb. 30. v. 20. da die Ehebrecherin
sagt : Ich habe kein aven , kein Ubel / keine böse That oder
grobe Sünde begangen. Welche Bedeutung in unserm
Texte auch wol kan gelten / da so viele ihr köstliches Leben
in groben Sünden / sonderlich in Ehebruch und Hurerey zu-
bringen / welches sie doch für kein aven oder Ubel achten/
weil sie nicht gläuben / daß Gott die Hurer und Ehebrecher
werde richten / Ebr. 13. v. 24. Lutherus gibt es in unserm
Textu Arbeit / weil die Welt von dem köstlichen Leben end-
lich nichts hat / als die blossе Arbeit. Unser seliger Herr
Johann Arend, der für numehro schon hundert Jahren Gene-
ral-Superintendens dieses Fürstenthums Lüneburg war / hat
diß mit einem feinem und nachdrücklichem Gleichniß vorge-
stellet in seinem höchstzupreisenden Buche vom wahren Chri-
stenthum lib. I. Cap. 20. wenn er also schreibt : Die das
"grosse schöne Thier des weltlichen Reichthums / also das
"köstliche Leben / anbeten / sind gleich den Camelen und
"Maul-Thieren / mit welchen man über die hohen Gebirge
"köstliche Seiden-Wahre / Edelgesteine / Gewürze und köst-
"liche Weine führet / und dieselbe haben viele Trabanten/
"die auff sie warten / und bey ihnen herlauffen / weil sie die
"Kleinodien tragen : Aber wenn sie in die Herberge kom-
"men / werden die schönen bunten Decken und köstliche Dinge
"von ihnen genommen / und sie haben nichts mehr davon
"als Schläge und Striemen / und daß sie müde seyn / und
"werden im Stalle allein gelassen. Also hat einer in dieser
"Welt / auch der Seiden und Kronen getragen hat / auff
den

den Abend seines Abschiedes nicht mehr davon denn (über
der eiteln Arbeit) Striemen und Schläge seiner Sünden/
die er gethan hat durch den Mißbrauch seines Reichthums/
(und seines köstlichen Lebens/) und wenn er noch so ein
herrlicher Mensch gewesen. Ist demnach/ daß wirs in der
Kürze fassen/ diß Moses Urtheil von dem auch köstlichen Le-
ben der Menschen; Daß es bey seiner Köstlichkeit dennoch
ein beschwertes/ elendes und unglückliches Leben sey/ daher
eine nichtige betriegliche Sache/ darin man nicht finde/ was
man zu finden gemeynet.

Wertheſte und geliebte Freunde! Laſſet uns doch ſo
wohl dem Geiſte Gottes/ der dieſes Zeugniß und Urtheil
von dem köſtlichen Leben dictiret hat; als auch dem in dieſer
Sache ſo erfahrenen Manne Gottes Moſi/ Glauben zuſtel-
len. Der Geiſt Gottes iſt ein Geiſt der Wahrheit/ dem wir
hierin ſicher gläuben können/ und gläuben müſſen; Wer es
nicht thut/ machet Gott zum Lügner/ welcher Sünde ja
keiner von uns theilhaftig ſeyn will. Moſes hat hierin
groſſe Erfahrung gehabt; Am Hofe Pharaos hatte er ohne
Zweifel ein köſtlich Leben/ denn er war ein angenommener
Sohn der Tochter des Königes/ da er nicht nur groſſe Ehre/
Anſehen und Luſtbarkeiten gehabt/ ſondern die Schätze
Egypti waren ſein/ Ebr. 11. v. 20. ja er wurde gelehret in aller
Weiſheit der Egypter/ und war mächtig in Wercken und
Worten/ Act. 7. v. 22. Als er hernach zum Fürſten und Heer-
Führer des mächtig groſſen Volcks Iſrael erwählet war von
Gott/ und unter ihnen verwaltete das Amt eines Königes/
Deut. 33. v. 5. bekam er damit ein anſehnlich höchſt geehrtes
Leben/ ſo viel mehr da er ein Prophet Gottes war/ der den
Herrn erkannte von Angeſicht zu Angeſichte/ und derglei-
chen hinfort in Iſrael nicht auffgeſtanden; Aber dem allen
ungeachtet bekennet er hier mit allen/ die diß Leben recht
einſehen/ es ſey Mühe und Arbeit geweſen. Laſſet uns ihm/
ſage ich derowegen/ gläuben/ und nicht ſo koſtbar kauſſen/
mit

D

mit Hintansetzung des wahren Glaubens und der Gottseligkeit / ja wohl mit Verlust der ewigen Seligkeit / was nicht so köstlich ist / als es scheint / sondern mit so schwerer Arbeit und Unglückseligkeit / folglich mit betrieglichem nichtigem Wesen verbunden ist.

Unsere wohlselige Frau Abtissinn / wenn Sie jeho uns anreden könnte / würde uns eben dieses sagen. Sie hat von dem köstlichen Leben was gehabt ; Sie ist geboren auß dem uhralten Adelichen Geschlechte derer von Wittorff / Sie hat 28. Jahr das ansehnliche und geehrte Amt einer Domina, zu letzt Abtissinn / bey hiesigem Lübnischen Kloster geführet / wobey Sie viel Ehre und Gutes genossen: Aber dabey hat Sie dennoch auch erfahren müssen / daß es auch Mühe und Arbeit / und eine betriegliche Sache damit gewesen. Müssen Sie in noch zarter Jugend ihre liebwerthe Aeltern verlohren / welches ja auch in dem Adelichen Stande für Kinder ein Elend und Unglück. Ihr ansehnliches Amt hat Sie ohne Beschwerde / Verdrießlichkeit / Sorgen / und was sich sonst zuträgt / nicht führen können. Darum sage ich / solten wir Sie fragen können / und Sie könnte uns antworten / so würden wir nichts anders hören / als : Mein Leben / mein auch köstliches Leben / ist Mühe und Arbeit gewesen.

Es stärcket uns in solcher Meynung Ihr vorhin von uns abgelesener und vernommener Leichen - Spruch / woraus wir schliessen / Sie habe ein weit köstlicher Leben erkannt / als das mit Mühe und Arbeit verknüpfte köstliche Leben dieser Zeit ; nemlich das Leben in Christo und zum Preise Christi / woraus ein so grosser Gewinn entstehet auch in und nach dem Sterben.

Wann nun die wohlselige Frau Abtissinn mit Erwehlung eines solchen Textus zur Leich-Predigt / auch uns / ihren Leich-Begleitern / dieses weit köstlichern Lebens erinnern

nern wollen / so folgen wir darin billig ihrem Willen / nehmen den Spruch vor uns / und betrachten darauf :

**Christum das Leben der Gläubigen/
Sammte
Deren Gewinn im Sterben.**

Votum. Jesu Christe! der du bist der Weg / die Wahrheit und das Leben / gib zu dem Worte so wohl das geredet ist / als zu dem / was von Christo unserm Leben / und von dem Gewinn im Sterben noch geredet werden soll / deinen Geist und Krafft / und wircke dadurch dergestalt / daß du seyst unser Leben in unserm ganken Leben / und wir im Sterben nichts verlieren / sondern gewinnen. Amen!

TRACTATIO.

WErtheße und Geliebte in dem Herrn! Die Worte / welche uns die wohlselige Frau Abtissinn zu betrachten gegeben / sind genommen auß dem Brieffe Pauli an die Christliche Gemeine zu Philippi / einer Stadt in Macedonien / welchen Brieff Paulus auß seiner ersten Gefangenschaft zu Rom an sie geschrieben. Nachdem er gleich Anfangs für sie Gott gedancket / auch für sie gar fein gebetet; thut er ihnen zu wissen / daß seine Gefangenschaft zu desto mehrer Beförderung des Evangelii sey gerahen / in dem 1. seine Bande an dem Kayserslichen Hofe offenbahr worden / wie auch bey den andern allen / 2. viele Brüder desto dreisser und freyer das Wort geredet / 3. noch andere dadurch auffgebracht / wiewohl auß Haß und Neid gegen ihn / damit nicht Paulus / sondern sie die Ehre davon hätten / Christum zu

zu predigen/ worüber er dennoch sich freue / und ferner freuen wolle / weil doch Christus auch verkündiget werde / ob schon nicht lauter / nicht mit aufrichtigem Herzen. Er habe Ursach sich hierüber zu freuen; weil auch diß ihm werde zu seiner Seligkeit / zu seinem und seines Amtes Besten gelingen / so viel mehr / weil er der gläubigen Philipper Gebets für sein Amt versichert / und der Geist Jesu Christi dabey geschäftig sey. Und wann denn nun diß alles zur Förderung des Evangelii bißher gerahten / so warte er und hoffe er ferner in göttlicher Ordnung und Gnaden-Wirkung/daß er in seinem Amte nicht werde zu Schanden werden / beschämet werden / als der nichts damit aufrichte / sondern daß Christus dadurch auch künfftig wie bißher werde hoch gepreiset werden / es möge geschehen durch sein Leben oder Tod. Daß aber Christus durch sein Leben noch ferner solle gepriesen werden/ versichert er mit unserm Leichen-Spruch; weil er nemlich nur um Christus und seiner Ehre willen / zu dessen Preiß in der Welt lebe / und künfftig verlange zu leben/ ob schon er sonst wisse und gläube / daß Sterben sein Gewinn s. 9.

Und so kömmt der Apostel auff unsere vorgenommene Worte/ worauß wir denn nun/ wie gesagt/ erwegen: Christum das Leben der Gläubigen / sammt deren Gewinn im Sterben.

Erster Theil.

So befehlet dann mit mir / Wertheste und Geliebte in dem Herrn / 1. Wie Christus das Leben der Gläubigen. Er ist es auff unterschiedliche Weise.

1. Er hat das geistliche Leben in und unter der Gnade Gottes / sammt allerley göttlicher Krafft / was zum Leben und göttlichem Wandel dienet/ sammt dem darauff folgenden ewigen Leben / ihnen / den Gläubigen / wieder erworben und

und verdienet; nachdem durch die Sünde / so wohl Adams als eigene / alles diß verlohren war. Welches denn durch Dargebung seines Lebens geschehen. Daher sagt er selbst / Joh. 10. v. 10. 11. Ich bin kommen / daß sie / die Schafe / das Leben und volle Genüge haben. Ich bin der gute Hirte / der gute Hirte läset sein Leben für die Schafe. Daher nennet ihn Paulus auch der Gläubigen Leben / Col. 3. v. 4 Wenn Christus euer Leben sich offenbahren wird / 1c.

2. Er giebet und schencket den Gläubigen das geistliche Gnaden-Leben / und darüber das ewige herrliche Leben in gewisser Hoffnung. Und das thut er um des Glaubens willen / womit sie ihn ergreifen / und welchen er in der Wiedergeburt gewircket. Da sind sie denn gerecht / haben Friede mit Gott / und rühmen sich der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit / die Gott geben soll / Rom. 5. v. 1. 2. Es wird aber solche Wiedergeburt und Glaube gewircket durch das Wort / welches daher auch das Wort des Lebens heisset. Joh. 6. v. 68. sagt Petrus : Herr ! du hast Worte des ewigen Lebens. Der Engel / welcher die Apostel auß dem Gefängniß führete / sprach : Gehet hin / und tretet auff / und redet im Tempel zum Volck alle Worte dieses Lebens / Act. 5. v. 20. Warum Worte des Lebens ? Ohne Zweifel / weil wir dadurch wiedergeboren werden / und den Glauben bekommen zum Leben. Zum Worte gehören Tauffe und Abendmahl. Von der Tauffe heisst es : Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt / Tit. 3. v. 5. Das Abendmahl giebet zwar nicht erstlich das geistliche Gnaden-Leben / aber doch stärcket und erhält Christus dadurch die Gläubigen in solchem Leben / denn Christi Leib und Blut wird ja darin genossen / von welchen Christus sagt / Joh. 6. v. 55. Mein Fleisch ist die rechte Speise / und mein Blut ist der rechte Tranck. Beydes / will der Herr sagen / hat eine warhafftig stärckende Krafft zum Leben /

E

ben/

ben / wosern man nicht mit Unglauben dieselbe an sich hindert und zu nichte machet. Wie denn der HErr solche Lebens - Krafft anzeigt in eben dem 6. Cap. Joh. v. 57. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater / und ich lebe um des Vaters willen / also / wer mich isset / derselbige wird auch leben um meinent willen.

3. Christus ist auch das Leben der Gläubigen / weil Er in ihnen wohnet / Rom. 8. v. 10. So Christus in euch ist / so ist der -- Geist das Leben. Weil Er in ihnen lebet / Gal. 2. v. 20. Ich lebe / doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Weil Er in ihnen wircket / denn sie sind erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch Jesum Christum geschehen in ihnen zur Ehre und Lobe Gottes / Phil. 1. v. 11. Sie haben auch seinen Geist / Gal. 4. v. 6. Weil ihr denn Kinder seyd / hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen. Sie haben seinen Sinn / 1 Cor. 2. v. 16. Wir haben Christus Sinn. Phil. 2. v. 5. Ein jeglicher sey gesinnet wie Jesus Christus auch war.

4. Christus ist das Leben der Gläubigen / wann sie Ihm nachwandeln / 1 Joh. 2. v. 6. Wer da sagt / daß er in Ihm bleibet / der soll auch wandeln / gleich wie Er gewandelt hat. Welches sonderlich darin geschehen muß / daß man suche / was vielen frommet / daß sie selig werden / worin Paulus Christi Nachfolger war / 1 Cor. 10. v. 33. und Cap. 10. v. 1.

5. Christus ist das Leben der Gläubigen / wenn sie um seinent willen leiden / und das Leiden aufstehen / denn dadurch wird erkannt / daß er in ihnen lebe. 2 Cor. 4. v. 9. 10. 11. Wir leiden Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen / wir werden untergedrückt / aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des HErrn Jesu an unserm Leibe / auff daß auch das Leben des HErrn Jesu an unserm Leibe offenbahr werde. Denn wir /
die

die wir leben / werden immerdar in den Tod gegeben um
 Jesu willen / auff daß auch das Leben Jesu offen-
 bahr werde an unserm sterblichen Fleische.

6. Christus ist endlich der Gläubigen Leben / wann er
 ihnen das Leben der himmlischen Herrlichkeit wirklich gie-
 bet / der Seelen nach durch einen seligen Tod / dem Leibe
 nach an jenem grossen Auferstehungs-Tage. Joh. II. v. 25.
 Ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich
 gläubet / der wird leben / ob er gleich stirbe.

Auff alle solche Weise ist Christus das Leben seiner
 Gläubigen ; Aber doch redet der Apostel in unserm Leichen-
 Spruch nicht eigentlich davon / sondern von dem Leben der
 Gläubigen / da sie dasselbe sammt denen Lebens-Wirkungen
 und Lebens-Zeit zum Dienste und zum Preiß Christi wid-
 men / und will der Apostel sagen : Daß ich hier in der Welt
 lebe / und etwa begehren möchte länger zu leben / ist Christus
 die einzige Ursach / dem nemlich zu seinem Preiß am Evange-
 lio ferner zu dienen. Diesen Verstand geben uns erstlich die
 Worte in der Griechischen Grund-Sprache / da es eigentlich
 heisset : Das zu leben / τὸ ζῆν, nicht ἡ ζῶν, vivere, nicht
 vita, das ist : Der Zweck und Absicht zu leben / oder die Ur-
 sach zu leben / ist mir Christus / dessen Ehre und Werck zu
 befördern. Denn so zeigen es auch die vorhergehenden Wor-
 te v. 20. Daß Christus hoch gepreiset werde an meinem
 Leibe / es sey durch Leben oder durch Tod. Nicht weni-
 ger die nachfolgende unsers Textus v. 22. Im Fleisch leben
 dienet viel mehr Frucht zu schaffen / Christo nemlich an
 seiner Gemeine / dem Seelen zu gewinnen und zu erhalten.
 Es ist demnach dieses eine Redens-Art / als wenn eine Obrig-
 keit sagte / meine Unterthanen sind mein Leben ; ein Lehrer/
 meine Zuhörer sind mein Leben ; ein Vater oder Mutter/
 meine Kinder sind mein Leben. Womit sie sagen wollen :
 Um meiner Unterthanen / Zuhörer und Kinder willen / die
 zu schützen / ihnen vorzustehen / sie zu erziehen und zu versor-
 gen/

gen / begehre ich allein zu leben / für mich selbst / zu eigenen
plaisir verlange ichs nicht.

Wolte man einwenden / so sey Christus wohl Pauli
Leben gewesen / aber es folge nicht / daß er auff solche Wei-
se aller und jeder Gläubigen Leben müste seyn / man habe
sonsten in der Welt zu thun / daß nicht alles Leben Christo
zu Dienste und Preise könne angewandt werden. So ant-
worte : Freylich wird von allen Gläubigen gefordert / Chri-
sto zu Dienste und zum Preise zu leben / von einem jeden
nach seinem Beruff und nach dem Maß seiner Gaben. Wie
diß Paulus bezeuget / 2 Cor. 5. v. 15. Christus ist darum für
sie alle gestorben / auff daß die / so da leben / hinfort
nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestor-
ben und auferstanden ist. Den gläubigen Weibern be-
fehlet Petrus / 1 Ep. 3. v. 1. so zu wandeln mit einem keuschen
Wandel in der Furcht / daß ihre noch ungläubige Männer
Christo möchten gewonnen werden ; welches ja zum Dienste
und zum Preis Christi gereicht.

Anderer Theil.

Ir gehen weiter / und befehen II. Der Gläubigen
Gewinn im Sterben. Davon sagt unser Spruch :
Und Sterben ist mein Gewinn. Von seinem leiblichen
Sterben redet der Apostel / wodurch Christus solte hoch ge-
priesen werden / v. 20. dem er auch entgegen sehet das Leben
im Fleisch / v. 22. Kein ander Tod könnte dem Apostel auch
ein Gewinn seyn / als der leibliche ; Denn der geistliche
Tod in Sünden und der ewige sind kein Gewinn. Und ob
wohl das Absterben der Sünde ein grosser Gewinn ist / ma-
ssen Paulus 1 Tim. 6. v. 6. schreibet : Es ist ein grosser Ge-
winn / wer gottselig ist ; so ist doch in unserm Textu davon
die Rede gar nicht.

Es ist aber wohl zu merken / wenn der Apostel das
Ster-

Sterben einen Gewinn nennet / er solches nicht ohne / sondern in Christo verstehe. Ohne Christo ist der auch leibliche Tod der Sünden Sold / Rom. 6. v. 23. also gar kein Gewinn. Daher es auch erstlich geheissen: Christus ist mein Leben / und darauff: Sterben ist mein Gewinn. Bestätiget also der Apostel hiemit nicht den Irrthum derer im Papstthum / die dem Sterben an sich selbst einen verdienstlichen Gewinn zuschreiben. Lutherus in der Kirchen-Postill Parte II. p. m. 114. edit. Berol. gedencket eines Einsiedlers / der zu einem Krancken am Tod-Bette kommen / und ihn getröstet; er solte sich willig in den Tod geben / und geduldig leiden / das solte ihm bey Gott Vergebung aller seiner Sünden erlangen. Das arme Schaf / schreibet Lutherus ferner / liegt da in den letzten Nöthen und Zügen / und nimmet an was es haben kan / stirbt also auff solchen Trost dahin. Was geschicht aber? Bald nach dieses armen Menschen Tod kömmt dem alten Einsiedler der Keuel / und machet ihm so angst und bange / daß er anfänget zu verzagen / (eben von dem Trost / so er andern gegeben /) und kein Trösten an ihm helfen will / biß er auch selbst in Verzweiflung kömmt. Erasmus Francisci in seinem so genannten Trauer-Sahl / (welchen daß vornehme Leute ihn fleissig lesen möchten / wohl zu wünschen wäre /) erzählet auch ein merckwürdiges Exempel hievon / und zwar in der XXXIII. Trauer-Geschichte des IV. Theils / da er die Hinrichtung des Marquis de Cinq-Mars und Francisci Augusti de Thou, vornehmer Herren in Franchreich beschreibet. Er erwehnet / daß des Cinq-Mars Beicht-Vater / ein Jesuit P. Malavette, auff dem Wege unter der Hinführung zur Gerichts-Stäte unter andern denselben damit getröstet; Ob er gleich einen schmählichen Tod außstünde / könnte er dennoch versichert seyn / daß er dadurch die ewige Herrlichkeit erlangte / worauff Cinq-Mars geantwortet: Ach mein Vater / wie kan ich etwas durch diesen Tod verdienen / nach dem ich mir denselben nicht selbst erwählet

S

habe?

habe? Mit den heiligen Märtyrern war es ein anders: Denn es stund in ihrer Wahl / denselben anzunehmen oder nicht. Der Pater versetzte / er könnte ihn dennoch verdiensthaftig machen / wenn er diesen schmählichen Tod willig annehme / ob schon der Märtyrer Tod ehrlich gewesen. Vor- auff er seinen Tod Gott dem Herrn / auff dem Wege so oft aufgeopfert / daß sein Beicht- Vater die Zahl solcher Auffopferung nicht recht in Acht nehmen können. So werden die armen Gewissen von Christo auff einen falschen Trost geführt.

Darum laßt uns lernen; wie denn das Sterben den Gläubigen ein Gewinn sey?

1. Weil das schon ein Gewinn heist / wenn das bisherige Ubel cessiret; so ist das Sterben den Gläubigen ein Gewinn / in dem durch ihren seligen Tod alles Ubel / so wohl die Sünden / als die Plagen und Mühseligkeiten dieses Lebens aufhören. Denn sie sind alsdenn daheim bey dem Herrn / 2 Cor. 5. v. 8. im Paradies / Luc. 23. v. 43. da man nicht mehr sündiget; sondern man ist selig und in der Ruhe / Apocal. 14. v. 13. man ist kommen zum Frieden / Esa. 57. v. 2.

2. Christus nimmt die Gläubigen durch den zeitlichen Tod der Seelen nach so fort zu sich. Paulus getröstet sich dessen / wenn er schreibet / Phil. 1. v. 23. Ich habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn / und nimmt es als einen Gewinn an / wenn er hinzu sehet; welches auch viel besser wäre / nemlich für Ihn / Paulo. Womit dann die Gläubigen ferner gewinnen eine grosse Herrlichkeit / 2 Cor. 4. v. 17. Unsere Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit. Sie gewinnen damit auch eine herrliche Wohnung / 2 Cor. 5. v. 1. Wir wissen / so unser irdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird / daß wir einen Bau haben von Gott erbauet / ein Haus / nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel.

3. Auch

3. Auch ist denen Gläubigen ein Gewinn im Sterben/ wenn durch Gelegenheit ihres Sterbens das Reich Christi wird außgebreitet / und andere dadurch von der Welt zu Christo bekehret werden. Wodurch denn Christo nicht nur werden Seelen gewonnen / sondern die Gläubigen gewinnen solche auch ihnen zu künftigen Mit-Bürgern und Mit-genossen im Reiche Gottes. Unser Apostel hoffet / daß Christus solle hoch gepreiset werden auch durch seinen Tod / Phil. i. v. 20. Wie aber? Ohne Zweifel so/ daß wenn er als ein Märtyrer stirbe/ die Christliche Wahrheit bestätiget / und damit andere zum Christlichen Glauben bewoget würden. Die Kirchen-Geschichte bezeugen / daß durch den gewaltsamen Tod der Märtyrer oftmahls eine grosse Menge Menschen bewogen worden / sich zu Christo zu bekehren / in dem sie die grosse Beständigkeit / über menschliche Gedult / und manichmahl grosse Freudigkeit derselben gesehen und zu Herzen genommen. Daher Tertullianus Apologetico adversus Gentes Cap. 45. & ult. die Heidnische Römische Oberkeit und Verfolger darff anreden / und schreiben : Plures efficimur, quoties metimur à vobis, semen est sanguis Christianorum. So oft wir von euch gleichsam häufig abgemehet werden/ wie das Korn in der Erndte / werden doch unserer immer mehr / der Same / woraus immer mehr Christen gleichsam wachsen / ist das Blut der Christen. Es begiebt sich auch noch wohl / daß ein Welt-Kind / wenn es diesen oder jenen sterben siehet / in sich gehet / und ganz anders gesinnet wird / und ist alsdenn das Sterben eines Gläubigen ein Gewinn auch auff solche Weise. Daß andere fromme Christen durch das Christliche und selige Absterben ihrer Freunde und Bekannten erbauet / im Glauben gestärket / und zum heiligen Wandel desto mehr auffgemuntert werden / trägt sich Gott Lob! noch offte zu. Ist aber auch ein schöner Gewinn des Sterbens / wenn man andere dadurch erbauet / stärket / und zum Guten auffmuntert.

4. Noch

4. Noch ist der Gläubigen Sterben ein Gewinn/ wenn damit Gott und ihr Heiland Christus Jesus gepriesen wird / wie Joh. 21. v. 19. von Petri Tode gesagt wird/ daß er damit Gott preisen würde. Wie kan man aber Gott mit seinem Tode preisen? Wenn man im Glauben stirbet/ und alsdenn sein Vertrauen nicht wegwirfft / denn so bekennet man / so bestätigt man / daß Gott und unser Heiland sey ein mächtiger / gnädiger und warhafftiger Gott und Heiland / auff den man sich im Leben und Sterben verlassen könne. Nun ist es ja kein geringer Gewinn / wenn zum Preise Gottes was geschiehet.

Wolte man auch hierbey etwa sagen / das gehe nicht allen Gläubigen an / Paulus sage nur das von sich / Sterben ist mein Gewinn? so ist ja bekannt auß 2 Tim. 4. v. 8. daß eben dieser Apostel versichert / der Herr der gerechte Richter werde die Krone der Gerechtigkeit geben nicht Ihm allein / sondern auch allen / die des Herrn Erscheinung lieb haben.

Und so haben wir denn erwogen auß unserm Leichen-Spruch :

Christum der Gläubigen Leben/ Sammte Deren Gewinn im Sterben.

Application und nüsliche Anwendung.

Wisset uns nun noch sehen / wie so wohl die wohlselige Frau Abtissin Ihr diese Worte zu nuz gemacht ; als auch wie wir derselben Christlich zur Erbauung uns bedienen können.

Die wohlselige Frau Abtissin hat sie angewandt
1. Zum rechten Erkenntniß Christi/ in dem Sie darauff/
wie auß andern Zeugnissen heiliger Schrift / Ihn als den
Erwerber

Erwerber des rechten und besten Lebens wahrgenommen.

2. Zur Erweckung des Glaubens an Christum / dessen Sie sich zur Erlangung des rechten Lebens einzig und allein zu getrösten hätte / ohne welchen man müsse sterben in seinen Sünden / Joh. 8. v. 24. Welches zu bezeugen Sie diesen ihren Leichen-Epruch öftters unter ihre Gebeter und Andachten geschrieben / die damit beschloffen / und gleichsam versiegelt / wie ich ihn denn insonderheit gefunden unter dem gar feinen Gebet / welches Sie auffgesetzt / nach dem Sie zur Domina erwählet. Damit hat Sie zu erkennen gegeben / daß Sie im Glauben an Christum das Leben hoffe / und ihr vorgenommen / demselben zum Preise ihr damahls neu-erlangtes Domina-Amt zu führen.

3. Und weil Sie ferner wohl gesehen / daß Christus nicht könne noch wolle unser Leben seyn und bleiben / wosern wir nicht wollen mit Christo leben in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Ihm gefällig ist ; so hat Sie durch diesen Ihren Spruch sich zum Gebet und einem Christlichen Wandel lassen auffmuntern. Wovon ich unterschiedliches in Ihren mit eigener Hand aufgeschriebenen Gebetern gefunden. In dem vorhin gedachten Gebete spricht Sie also : Ach mein Gott ! regiere diese mir anvertrauete Hochlöbliche Versammlung / daß Sie mit mir dich / unsern Gott / unserm geistlichen Stande gemäß / über alles lieben / nur allein trachten dir zu gefallen / alles weltliche Wesen und eitele Lust verachten / 1c. Womit Sie denn zu verstehen geben wollen / daß wie Christus Ihr und der ganzen Clösterlichen Versammlung Leben / also auch Sie und dieselbe Christo müssen wieder zu Ehren leben. In einem andern Gebete finde ich diese Ihre Worte : Unser ganzes Leben und Wandel sey Christlich / und dir gefällig. Wir sind ja deine Kinder / laß uns alle also wandeln / daß wir nach Ablegung dieser sterblichen Hütten zu dir / Vater / in den ewigen Pallast gehen. Und weil Sie auch wohl erkannt / daß man durch einen un-

G

Christ.

christlichen und unclösterlichen Wandel verlohren gehe / so
seuffzet Sie in dem Gebete / gleich nach Ihrer Wahl auffge-
"setzet / also : Ach Jesu ! laß doch keine einzige von der grös-
"sten biß auff die kleinsten und geringsten verlohren wer-
"den / so du mir jeko und Zeit meines Lebens anvertrauest.

Welches alles ein Beweis / Ihr Leichen-Spruch habe
Sie gelehret / wie ein Christ-Clösterliches Leben höchst-nöth-
tig. Beswegen denn auch

4. Viel Gutes in Ihrem Wandel hervor geleuchtet.
Wir wissen / daß Sie gutthätig war / doch so / daß sie kein
Rühmen davon machte. Den Armen und Dürfftigen hat
Sie viel Barmherzigkeit erwiesen / wie ich denn mit War-
heit zeugen kan / daß Sie so wohl / wenn bey dem öffentlichen
Gottesdienst für die Armen gewöhnlich gesammelt / als sonst /
wenn ich vor ein und andern gesprochen / oftmahls reichlich
gegeben. Die Langel in der Capelle zu Adendorff zeigt
Ihre Freygebigkeit / als welche Sie vor etlichen Jahren da-
hin verehret. Wie Sie zu Ihrem Amte guten Verstand
und ein Ansehen bekommen / so hat Sie es auch dazu ange-
wandt / daß das Closter Wesen im guten Stande möchte
erhalten werden / und insonderheit / daß die Gebäude nicht
möchten verfallen / sondern viel mehr es hier und da verbess-
ert werden möchte / welches allerdings löblich und wohlge-
than. Wenn die Keuschheit eine nothwendige Closter-Zu-
gend / so bleibet Ihr darin auch gewiß Ihr wahrer Ruhm / so
viel mehr / weil Sie Ihrem anvertrauten Closter hierin mit
gutem Exempel vorgeleuchtet. Die Auffrichtigkeit und
Redlichkeit in Conuersation ist gleichsam Ihre eigene Tugend
gewesen / wie Ihr ein jeder / der mit Ihr umgangen / Zeug-
niß geben muß. Wie hoch Sie diese Tugend gehalten / da-
von findet man auff einen Zettel mit Ihrer Hand folgendes
"geschrieben : Es ist auff Erden kein besser Kleid / als Ehre
"und Redlichkeit / je länger man es träget / je besser es ei-
"nem anstehet. Mein Wunsch ist : Gott lasse diese Tugend
im Closter niemahls verlöschen.

5.

7. Wir finden nicht weniger in Ihren Schrifften/ wie Sie Ihren Leichen-Spruch zu guten und heilsamen Todes-Gedanken gebrauchet / und also an das Sterben / welches wahren Christen ein Gewinn/ habe gedacht. Unter andern schreibt Sie also: Halte im Gedächtniß Jesum Christum/ „der wird dir allezeit/ allezeit/ auch im Tode zur Seiten“ stehen. Anderswo seuffzet Sie zu ihrem Heilande: Wer „sich mit dir trägt/ Herr Jesu! den wirst du wieder tragen/“ als ein geliebtes Schäflein/ zum ewigen Leben. Ja Sie „hat erwogen/ daß man den Tod nicht müste begehren/ nur von dem künftigt zu besorgenden Beschwerden und Qual frey zu seyn/ sondern deswegen vornehmlich/ daß man möge bey Jesu seyn. Der Himmel/ (schreibt Sie auff einem Zettel /) worin wir mit Herrlichkeit ergetet werden sollen/ „und wo wir unsern aller süßesten Jesum sollen sehen/ uns“ mit andern Verlangen gewünschet werden/ nemlich allein „bey meinem Jesu zu seyn. Und weil Sie also an den Tod“ gedacht/ konnte Sie sich auch dem Willen Gottes in ihrer letzten Kranckheit in Gelassenheit ergeben. Als ich Sie des Morgens vorher/ wie Sie die Nacht darauff starb/ besuchte/ und unter andern darvon redete; wie es der beste Gottesdienst wäre/ wenn man sich fein dem Willen Gottes überliesse/ womit man Gott noch dienen könnte/ wenn man zu andern Gottesdienstlichen Übungen durch Kranckheit oder andere Zufälle untüchtig worden/ und darauff anzeigete; Man hoffete/ Sie würde sich auch dem Willen Ihres Gottes fein überlassen haben: so war Ihre Antwort; O ja. Solche und dergleichen gute Todes-Gedanken haben die Worte: Sterben ist mein Gewinn/ in Ihr können zu Wege bringen.

Also hat denn die wohlseelige Frau Abtissin meist mit Ihren eigenen Worten/ (deren noch viel mehr könnten angeführet werden/ wenn es nöthig/ und die Zeit es leiden wolte /) uns zu verstehen gegeben/ wie Sie diese von Ihr
so

so sehr geliebte Worte habe gebraucht. Daher wir denn zu göttlicher Güte das Vertrauen haben/ daß ob Sie wohl auff Ihrem letzten kurzen Lager nicht viel davon reden können/ Sie dennoch Christum/ Ihr Leben/ in Ihrem Herzen gehabt/ und daß durch denselben Ihr Sterben sey ein Gewinn worden des ewigen Lebens/ allbereit Ihrer Seelen nach; Ja auch dem Leibe nach/ als welcher aller Mühe und Arbeit befreyet/ aller Sünde loß/ in seine Ruhe-Kammer wird gebracht. Gott lasse Ihn darin ruhen biß an jenem grossen Tage/ und erwecke ihn alsdenn zu der ewigen Herrlichkeit/ als zu dem allerhöchsten und herrlichsten Gewinn. Und diß lasse Er sonderlich zum Trost gedeyen denen nachgebliebenen hohen und vornehmen Anverwandten/ die über Ihren Abschied betrübt seyn.

Weil aber die Leichen-Predigten nicht so wohl gehalten werden/ die Verstorbene zu loben/ als vielmehr die Lebendige zu erbauen/ so haben wir billig noch zu betrachten/ wie wir/ die wir durch Gottes Gnade noch leben/ aber doch nicht wissen wie lange/ uns dieser betrachteten Worte des Leichen-Spruchs Christlich bedienen können. Ich kan aber wegen verfloßener Zeit nicht mehr anführen als nur dieses: Lasset uns unser Herz und Gewissen jeko und offtmahls fragen: Ob wir mit Wahrheit sagen können/ Christus ist mein Leben/ und also versichert seyn können/ Sterben sey unser Gewinn. Insonderheit/ ob wir mit Wahrheit sagen können: Christus ist so unser Leben/ daß wir leben Ihm zum Preise/ Ihm zu dienen/ unsere Lebens-Kräfte und Lebens-Zeit also Ihm auffopfern. Wir haben gehört/ Christus ist/ nach dem eigentlichen Verstande des erklärten Leichen-Spruchs/ auff solche Weise der Gläubigen Leben/ daher müssen wir warhafftig in solchem Leben stehen/ wo wir wahre Gläubige wollen seyn und heißen.

Weil nun hieran so ein grosses gelegen/ so laßt uns einige Kennzeichen solches Lebens zum Preise und zum Dienste Christi wahrnehmen.

Man

Man lebet demnach Christo zu Ehren und Dienste:

1. Wo man sein zeitlich Leben in Worten und Wercken Christo und nicht Menschen zu gefallen führet. Denn wo dieses geschieht/ man lebet nur Menschen zu gefallen / als Menschen / so ist man nicht Christi Knecht / Gal. 1. v. 10. Daher ist es nöthig/ zu wandeln würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen/ Col. 1. v. 10. Es ist nöthig auch so zu reden/ nicht als wollten wir Menschen gefallen / sondern Gott / der unser Hertz prüfet / 1 Theff. 2. v. 4. Wenn man den Menschen noch so sehr zu Gefallen lebet / und nur ihre Gunst suchet/ was hat man endlich davon? Von Recht- schaffenen wird man als ein Heuchler und Schmeichler er- kannt. Und ob man schon Menschen-Gunst damit erwirbet/ so währet es doch oft nicht lange / leicht können Menschen sich verändern; Wie ging es Paulo: Sie verliessen mich alle / schreibet er 2 Tim. 4. v. 16.

2. Wo man sein Leben in Christlicher Demuth und Niedrigkeit des Herzens und des Wandels / nicht aber in Pracht und Hoffart zubringet. Wir müssen mit Paulo / der 1 Cor. 12. v. 1. schreibet: Seyd meine Nachfolger / gleich wie ich Christi / sagen können: Ich habe dem HErrn ge- dienet mit aller Demuth / Act. 20. v. 19. und hingegen wissen und gläuben / was hoch ist unter den Menschen / das sey ein Greuel für Gott / Luc. 16. v. 15. Es wird aber diß bey jetzigen stolzen Zeiten wenig oder gar nicht bedacht/ obngeachtet man weiß und erfähret / wie bald der zeitliche Tod allen Unterscheid der Menschen auffhebe. Es gehet hiermit zu / wie mit den Rechen-Pfenningen; die gelten/ wenn man damit rechnet / unterschiedlich / der eine gilt zehen/ der andere hundert / der dritte tausend / und so weiter / jeder nach dem er auff die Rechen-Tafel gelegt wird; wenn aber das Rechnen auß / so raffet man sie zusammen / und wirfft sie wieder in die Büchse / da gilt einer so viel als der andere / und ist kein Unterscheid. So machet es Gott mit den Menschen/

h

den

den einen machet er vornehm und groß / den andern klein und geringe / den einen reich / den andern arm / und was sonst für Unterscheide in Ständen und Aemtern sind ; Aber wenn Er gleichsam mit ihnen hat außgerechnet / und sie nicht mehr brauchen will in diesem Leben / so raffet Er sie durch den zeitlichen Tod zusammen / und wirfft sie wieder dem Leibe nach in die Büchse der Erden / darauff sie genommen sind. Ja wenn die Welt so flug wäre / als sie sich einbildet / würde sie vielmehr erkennen / daß Demuth und Niedrigkeit einen Menschen nicht schlechter mache. Massen ja die Tugend / nicht aber Untugend erhöhet. Es bildet uns dieses wiederum gar fein ab die Nulle in der Rechen-Kunst. Vor und an sich selbst gilt sie nichts / wird sie aber zu einer andern Zahl gesetzt / machet sie dieselbe zehen mal grösser / zum Exempel / die 1. gilt nur fünff mahl ein / setze ich aber eine Nulle zu der 1. so mache ich 10. darauff / und sie also zehen mahl grösser. So wird die Demuth vor und an sich selbst zwar wenig und fast nichts geachtet / findet sie sich aber bey einem Menschen / der sonst seine Qualiteten hat / machet sie denselben noch grösser und ansehnlicher. Daher auch Gott / wenn Er die Seinigen will groß machen / geistlich und leiblich ihnen die Nulle der Demuth an die Seite setzet. Wie David für seinem Gott bekennet : Wenn du mich demüthigest / machest du mich groß / Psalm 18. v. 36.

3. Man lebet auch Christo zu Dienste und zum Preise / wo man seine Lust und Freude an den Herrn Jesum und sonst an göttlichen Dingen hat / nicht aber den weltlichen fleischlichen Lüsten sich ergiebet und nachgehet. Durch diese kan Jesus Ehre und Werck gewislich nicht befördert werden / wohl aber durch jenes. Daher Petrus von den fleischlichen Lüsten ernstlich abmahnet / wenn er 1 Ep. 2. v. 11. schreibet : Lieben Brüder / ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrim / enthaltet euch von fleischlichen Lüsten / welche wider die Seele streiten. Hingegen mah-

mahnet er an zum guten Wandel / v. 12. weil dadurch Christus gepreiset wird : Führet (spricht er) einen guten Wandel unter den Heiden / auff daß die / so von euch ab-
 terreden / als von Ubelthätern / eure gute Wercke sehen /
 und Gott preisen. Wollen wir demnach Gott und dem
 Herrn Jesu zum Preise leben / so müssen wir hinfort /
 was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist / nicht der
 Menschen Lüste / sondern dem Willen Gottes leben /
 und es genug seyn lassen / daß man die vergangene Zeit des
 Lebens zugebracht nach Heidnischem Willen / -- und
 nicht ferner mit den Heidnischen unchristlichen Leuten
 lauffen in ihr wüstes unordiges Wesen / wie Petrus 1 Ep.
 4. v. 2. 3. 4. wohl erinnert. Wolte Gott / daß mehr unter
 uns möchten gesinnet seyn / wie eine Christliche vornehme
 Jungfrau / die an einen Theologum und Prediger schrieb :
 Sie begehre in der Welt gar nicht mehr zu leben / ohne wenn
 sie Christo ihrem Heilande zu Ehren was leiden solte / deß-
 wegen verlangete sie noch wohl zu leben. Diese ist sehr weit
 in ihrem Christenthum gekommen / und hat die weltlichen
 Lüste rechtschaffen verläugnet gehabt.

4. Man lebet auch Christo nicht weniger zu Ehren /
 wo man je mehr und mehr trachtet nach dem / das droben ist /
 nicht aber lebet nur des Zeitlichen und Irdischen je mehr und
 mehr zu sammeln. Denn das ist ein Geitz / welcher ist ei-
 ne Wurtzel alles Übels / wodurch man gar vom Glauben
 irre gehet / und ihm selbst viel Schmertzen machet /
 1 Tim. 6. v. 10. Wer nun diese Wurtzel alles Übels nicht
 aufreisset / wer vom Glauben irre gehet / und ihm selbst in
 der Seelen Schmerzen machet / wird ohnmöglich Christo
 zum Preise und zu Dienste können leben.

Wertheste und Gliebte in dem Herrn / sagt uns un-
 ser Gewissen / wir haben bißher nicht Christo / sondern Men-
 schen zu gefallen gelebet ; sagt es uns / wir haben nicht in
 Demuth und Niedrigkeit / sondern in Stolz und Hochmuth
 gele:

gelebet ; sagt es uns / wir haben nicht unsere Lust an den Herrn Jesum / sondern an weltlichen / eiteln / ja sündlichen Dingen gehabt ; sagt es uns / wir haben nicht getrachtet nach dem Ewigen / Himmlischen / sondern nur nach zeitlichen / irdischen Sachen : so lasset uns doch das bey Zeiten ändern / wofern wir mit Wahrheit wollen sagen / Christus sey unser Leben / und folglich Sterben sey unser Gewinn. Lasset uns hierin dem Exempel Salomo folgen / welcher / da er sich auch der Eitelkeit der weltlichen Herrlichkeit hatte ergeben / so sehr / daß auch sein Herz dadurch wurde geneiget fremden Göttern nach / und sein Herz nicht ganz war mit dem Herrn seinem Gott / 1 Reg. 11. v. 4. doch noch endlich die Eitelkeit der Welt erkennete / und solches in seinem Buche / der Prediger Salomo genannt / den Augen aller Welt zu lesen vorschrieb / da er das Buch mit diesen Worten anhub : Es ist alles gantz eitel / sprach der Prediger / es ist alles gantz eitel / Cap. 1. v. 2. Worauff er fortfähret / die Eitelkeit aller irdischen und zeitlichen Dinge sehr nachdrücklich in gemeldetem Buche zu zeigen. Diß Zeugniß Salomons lasset uns bey Zeiten annehmen / damit wir nicht von der Eitelkeit der Welt gar zu schrecklich betrogen werden / wenn wir am Ende unsers zeitlichen Lebens erfahren müssen / daß wir durch Eitelkeit die Seligkeit verscherzet / und das Sterben nun nicht unser Gewinn / sondern vielmehr der Weg sey zu dem ewigen Verlust und Verderben der Seele und des Leibes / wofür Gott uns alle in Gnaden wolle bewahren.

Aber soll Gott uns dafür bewahren / so müssen wir die Eitelkeit des Lebens / darin man nicht Christo lebe / uns nie auß dem Sinn kommen lassen. Wir müssen die Welt verlassen / ehe sie uns verlasset / oder sie wird uns schrecklich betriegen. Der gottselige Thomas von Kempen in seinem gar feinen Büchlein von der Nachfolge Christi lib. 1. Cap. 1. ruffet uns deswegen auch gar fein zu : Vanitas vanitatum & omnia vanitas, præter amare Deum, & illi soli servire. Eitelkeit

telsheit der Eitelkeiten / und alles ist eitel / außgenommen daß
man Gott liebe / und Ihm allein diene. Und abermahl :
Vanitas est longam vitam optare, & de bona vita parum cura-
re. Eitelkeit ist es / ein langes Leben wünschen / und um ein
gutes Christliches Leben sich wenig bekümmern. Ganz wohl
thut man demnach / wenn man die Eitelkeit von sich weiset /
und sich resolviret / das höchste Gut zu suchen / und dabey zu
bleiben / wie man allhier auffn Kloster-Chor davon pfleget
zu singen :

Weg Eitelkeit / der Narren Lust /
Mir ist das höchste Gut bewust /
Das such' ich mir / das bleibet mir /
O mein Begier /

Herr Jesu! zeuch mein Herz zu dir.

Ja / Herr Jesu! thue das in Gnaden / zeuch unser Herz zu
dir von allem Sünden-Leben / von allem Welt-Leben / von
alle dem Leben / das nicht zu deinem Dienst / zu deinem Preiß
geführt wird. Es kan bald geschehen / so müssen auch wir
gehen den Weg aller Welt / das auch köstlichste Leben kan
uns davon nicht befreyen / kan uns alsdann auch nichts helf-
fen. Hilff demnach / daß wir unser kurzes und mühseliges
Leben zubringen zu deinem Preiß / und nur um deinem wil-
len leben ; Also die Versicherung haben / daß unser Sterben
durch dich und in dir / Herr Jesu ! kein Verlust / sondern
ein Gewinn sey / ein Gewinn / der gar groß und herrlich /
der erscheinen wird alsdenn / wenn du unser Leben dich offen-
bahren wirst / denn du hast verheissen / daß wir alsdenn auch
sollen offenbahr werden in der Herrlichkeit / Amen !

Das geschehe also / Herr Jesu !

Amen !



PERSONALIEN.



Nachdem wir der wohlseelig-verstorbenen Frauen Abtissinn erwählten Leichen-Spruch betrachtet / berühren wir annoch / der Gewonheit nach / so wohl deren Hochadeliche Abstammung / als auch deroselben geführten Christlichen und Hoch-rühmlichen Lebens-Wandel / von dero Geburt an / bis an den in Gott erfolgten seligen Abschied.

So sind demnach der weiland Hochwohlgebohrnen und Hochwürdigen Frauen Abtissinn / Fr. Barbara von Wittorff / fürnehmlich nachfolgende / an Stamm und Tugend Hoch-Adeliche Aeltern und Vorfahren gewesen:

Der Herr Vater / der weiland Hochwohlgebohrne Herr Hans Friederich von Wittorff / auff Horndorff Erb-Herr.

Die Frau Mutter / Frau Judith Margareta von Weyhe / auß dem Hause Böhme.

Der Herr Groß-Vater väterlicher Seiten ist gewesen der weiland Hochwohlgebohrne Herr Gebhard von Wittorff / auff Lündersburg und Horndorff / Fürstlicher Nieder-Sächsischer Land-Rath.

Die Frau Groß-Mutter / väterlicher Seiten / Frau Margareta von Lützu / aus dem Hause Eckhoff.

Der Herr Aelter-Vater / väterlicher Seiten / ist gewesen der weiland Hochwohlgebohrne Herr Gebhard von Wittorff / der Alte / auff Lündersburg und Horndorff Erb-Herr.

Die Frau Aelter-Mutter / väterlicher Seiten / Frau Lucia von der Schulenburg.

Der Herr Groß-Aelter-Vater / väterlicher Seiten / ist gewesen der weiland Hochwohlgebohrne Herr Gebhard von Wittorff / auff Lündersburg. Dessen Gemahlin / als die Frau Groß-

Groß-Aelter-Mutter gemeldeter Seiten / war Frau Sophia von Alvensleben / aus dem Hause Rogeez.

Der Herr Uhr-Aelter-Vater / väterlicher Seiten / auch Herr Gebhard von Wittorff / Groß- Voigt zu Lanenburg.

Die Frau Uhr-Aelter-Mutter Frau Elisabeth von Bentze.

Auff mütterlicher Seiten befinden sich der Herr Groß-Vater / der weiland Hochwohlgebohrne Herr Augustus von Weyhe / auff Böhme Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter / Frau Margareta von Thal.

Der Herr Aelter-Vater / mütterlicher Seiten / ist gewesen der weiland Hochwohlgebohrne Herr Eberhard von Weyhe / auff Böhme Erb-Herr / auch Hoch-Fürstl. Braunschweig Lüneb. Racht und Cankler zu Wolfenbüttel.

Die Frau Aelter-Mutter aber Frau Judith von Behren / aus dem Hause Stellichte.

Der Herr Groß-Aelter-Vater / mütterlicher Seiten / war der weiland Hochwohlgebohrne Herr Friederich von Weyhe / Fürstl Braunschweig-Lüneburgischer Minister zu Hannover. Und dessen Ehe-Liebste / als die Frau Groß-Aelter-Mutter / Frau Dagdalena von Plessen.

Der Herr Uhr-Aelter-Vater / mütterlicher Seiten / Herr Peter von Weyhe.

Die Frau Uhr-Aelter-Mutter dieser Seiten / Isabe von Cluven.

Von jetztgemeldeten / und vielen mehrern hohen / und in der Welt berühmten Adelichen Geschlechtern / Stamm- und Vor-Aeltern ist vor-wohlbesagte / in Gott wohlseelige Frau Abtissinn entsprossen / und im Jahr Christi 1649. den 8. Sept. des Morgens um 6. Uhr / auff dem Adelichen Hause zu Horn-dorff in diese Welt gebohren / auch den 12. gedachten Monats darauff Ihrem Erlöser Jesu Christo / vermittelst des Sacraments der heiligen Tauffe zugeführet / und dessen geistlichen

chem Leibe einverleibet worden / worbey die geliebtesten Aeltern Sie mit dem Nahmen Barbara / zur Erinnerung empfangener Tauffe benennen / und in das Buch des Lebens einzeichnen lassen.

Nach diesem haben vor- wohlgemeldete Aeltern zu Standes-mässiger Erziehung alle Sorgfalt angewendet / und so lange der Herr über Tod und Leben Ihnen Ihre Tage ge- fristet / Sie zu allen Christlichen und Adelichen Tugenden an- gewehnet. Als es aber Gott gefallen / dieselben aus dieser Zeitlichkeit zu sich zu nehmen / und unsere wohlselige Frau Abtissinn zu einem Aelter-losen Waisen zu machen / ist die- selbe durch der vornehmen Anverwandten Vorsorge im ze- henden Jahr Ihres Alters / nemlich Anno 1659. hieher nach Lüne ins Kloster gebracht / und von der damahligen Domina, der weiland Hoch-wohlgebohrnen und Hochwürdigcn Frau- en Dorothea Elisabeth von Weding / als ein Kind ange- nommen / und zu Christlicher Aufferziehung / unter die Auf- sicht der seligen Jungfer Catharina Lesebergs gegeben wor- den / welche denn der Höchste dergestalt gesegnet seyn lassen / daß die Wohlseelige nicht allein in Ihrem Christenthum / son- dern auch in allen wohlanständigen Qualitäten solcher Mas- sen zugenommen / daß man vortreffliche Kennzeichen Ihres edlen und Tugend-ergebenen Gemüths erblicken / und schöne Früchte sich daher versprechen können. Bevorab / nach dem Sie zu dem Kloster-Leben sich gänzlich declariret ; Dahero Sie denn auch nachgehends im Jahr 1667. den 23. Februarii, Sonnabends vor Invocavit, im siebenzehenden Jahr Ihres Alters / als ein geistliches Kind (wie mans im Kloster nennet) angenommen / und im Jahr 1669. am ersten Advents-Sonn- tage zur völligen Versammlung eingeschrieben / und als ein Glied dieses Jungfräulichen Convents gewöhnlicher Massen eingekleidet worden ; Worbey Sie denn / der einmahl gefas- seten Declaration und Ihrem geistlichen Stande gemäß / des Kloster-Lebens mit solcher Geflossenheit sich angenommen / und

und in allem Ihrem Thun und Wesen sich so geziemend aufgeführt / daß jederman / so in als ausser dem Convent, eine sonderbare Achtung gegen Sie gefasset. Welche denn auch verursacht / daß nach Absterben der weiland auch Hoch-Wohlgebohrnen und Hochwürdigen Domina Margareten Elisabeth von Harling / dero Tugenden in solche Consideration gezogen worden / daß Sie Anno 1685. den 17. Julii von der Versammlung einmüthig zu der selig-verstorbenen Domina Nachfolgerin erwählet / und von Seiner Hoch-Fürstl. Durchl. Herzogs Georg Wilhelms zu Braunschweig und Lüneburg / Glorwürdigsten Andenkens / hoch-verordneten Herren Commissariis, denen weiland Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Levini Ernst von Weding / des Fürstenthums Lüneburg Erb-Marschalln / und dann / dem Hoch-Edlen Besten Herrn Jobst Heinrich Witten / damahligen Amtmann allhier zu Lüne / confirmiret und bestätigt worden. Mit was für Sorgfalt und Treue Sie hierauff Ihrem Convente vorgestanden / absonderlich / da in dem Jahr 1695. viele Veränderungen des Klosters vorgefallen / und Sie die äußerste Mühe angewendet / daß solche zu des Klosters Besten aufschlagen möchten; Mit was für Aufrichtigkeit des Herzens Sie Ihrem Gott gedienet / und sich desselben heiligen Willen unterworfen; Mit was für Liebe Sie Ihren Freunden und Angehörigen; Mit was für Güte Sie denen / so geringern Standes / insonderheit Armen und nothleidenden Personen begegnet: davon will man / um eitlem Ruhm zu vermeiden / andere reden lassen. Gleichwohl aber nicht verschweigen / daß der barmherzige Gott Ihr in allem Ihrem Thun und Leiden kräftigst beygestanden / jenes gesegnet / dieses glücklich überwinden helfen. Daß die gnädigste Landes-Herrschaft daran ein gnädigstes Gefallen gehabt / hat man unter andern auch daher abzunehmen / daß Seiner Chur-Fürstl. Durchl. unser gnädigster Chur-Fürst und Herr / vor zweyen Jahren auch Deroselben / wie andern / das Prædicat einer Abtissin

K

bey-

benzulegen/gnädigst beliebt. Ihre liebgewesene Versammlung betrauret Sie nicht nur/sondern beweinet Sie Theils/als fromme Kinder ihre liebeiche Mutter zu beweinen pflegen. Alle Freunde und Anverwandte beklagen und beweinen Ihren Hintritt; Und die jenigen / so Ihre Mildigkeit genossen / bedauern den Verlust einer so geneigten Gutthäterin. Was Sie an Reparir- und Erhaltung der Kloster-Gebäude für Sorgfalt getragen / davon finden sich so viele stumme Zeugen/ daß man deßhalben einige Worte zu machen gar nicht nöthig befindet.

Die wahre Gottesfurcht hat die wohlselige Frau Abtissin für die vornehmste / und einer geistlichen Person anständigste Tugend erkannt/ daher Sie auch wohl gewußt/ daß dieselbe dasjenige Augenmerk/darauff Sie Ihre Gedancken/Worte und Werke müste richten. Wie Sie denn auch zu dem Ende der reinen Evangelischen Religion / und denen daraus herfließenden heiligen Glaubens-Übungen ergeben gewesen.

Den öffentlichen Gottes-Dienst der Kirchen hat Sie fleißig bewohnet. Der Beichte / benebenst dem Sacrament des wahren Leibes und Bluts unsers Heilandes Jesu Christi hat Sie sich fleißig bedienet / nicht minder auch sich angelegen seyn lassen/Ihren Glauben durch Christliche Werke darzutun.

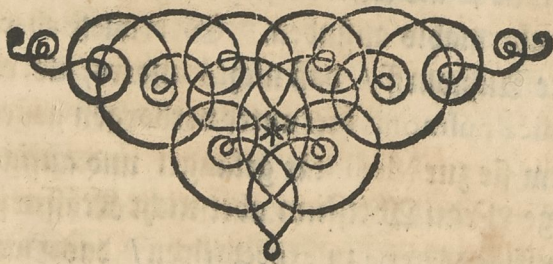
Weil aber / diesem allen ohngeachtet / das menschliche Elend/und endlich der Tod allen Menschen unvermeidlich ist/ folglich auch die wohlselige Frau Abtissin darvon nicht befreiet seyn können; So ist wohl denen wenigsten von dieser Hoch-und wohl-ansehnlichen Versammlung unbekannt/was dieselbige Zeit Ihres zeitlichen Lebens in solchem Stücke hat erfahren müssen; Indem Sie nicht allein in zarter Jugend Ihre geehrteste Aeltern/sondern auch nachhero viele der Ihrigen mit grosser Empfindlichkeit Ihres getreuen Herzens/den Weg aller Welt gehen gesehen. Zugeschweigen der vielen Zufälle/ so die wohlselige Frau Abtissin an sich selber empfing

empfinden müssen / da dieselbe von etlichen Jahren her mit vielen Schwach- und Kranckheiten / bey welchen sich endlich der Stein geäußert / ist abgemattet worden. Denn ob man wohl alle Mensch-mögliche Mittel dargegen gebraucher/ und angewendet / haben doch solche den verhofften und gewünschten Effect nicht allemahl gethan / sondern derer Herren Medicorum Fleiß und Experientz hat sich durch die Hartnäckigkeit der Kranckheit mehrmahls umsonst angewandt gesehen. Im verwichenen 1712. Jahre aber eräugete sich ein noch gefährlicheres Accidens, da die wohlselige Frau Abtissinn durch ein hitziges Fieber dergestalt angegriffen ward/ daß man fast wenige Hoffnung zu Ihrer Genesung schöpfen konnte. Es half aber damahls der grund-gütige GOTT/ daß Sie nach einem 16. wöchigem Lager sich wiederum hervor machen/ und die schönen Gottes-Dienste des HErrn anschauen/ und seinen Tempel besuchen / nicht minder auch Ihren Geschäften und Amts-Sorgen obliegen konnte.

Gleichwie aber der nunmehrige Ausgang bezeuget/daß derselben damahls durch Gottes Gnade überstandenen schweren Kranckheit wahre Ursache eben diejenige sey/ welche Ihr anjeho den Tod verursacht: So ist zu wissen / daß am verwichenen 26. Februarii in der Nacht die wohlselige Frau Abtissinn ein starckes Frieren und Brechen empfunden/ also/ daß Sie genöthiget ward / des Herrn Medici guten Rath und Assistentz zu suchen / welcher auch anfänglich in denen Gedanken stand / als würden sich die gewöhnlichen Stein-Schmerzen abermahls anfinden. Es erwies aber der darauf erfolgete Auswurff / daß nichts anders/ als eine so genannte Vomica pulmonis hierunter verborgen gesteckt/ welche / nach dem sie zur Maturität gelanget und auffgegangen/ die wohlselige Frau Abtissinn aber nicht Kräfte genug gehabt/ die häufige Materie zu expectoriren/ das Herz belaufsen/ also/ daß Sie Ihre durch Christum geheiligte Seele/ ben-nähe ganz unvermerckt den 3. Marti dieses 1713. Jahrs/Morgens

gens um 3. Uhr auffgegeben/ und in die treuen Hände Ihres
Heilandes geliefert / nachdem Sie Ihre Lebens- Zeit ge-
bracht auff 63. Jahr/ 5. Monat/ 3. Wochen und 4. Tage.

DEr getreue GOTT und Vater unsers Herrn
Jesu Christi/ welcher uns die wohlselige Frau
Abtrissinn von unserm Haupte genommen/ erqvi-
cke die erlösete Seele mit ewigem Trost und Freude.
Er tröste alle/ die um diesen Tod betrübet sind/ in-
sonderheit aber die unter Ihrer Auffsicht gestandene
Elösterliche Versammlung / wie auch sämmtliche
Hoch-Adeliche Anverwandte/ mit Christlicher Ver-
gnügung/ und ersetze den geschehenen Riß in Gna-
den. Uns aber alle mit einander erhalte und stär-
cke Er im wahren Glauben an Christum / zum
Preise Christi/ und gebe uns zu unserer Zeit gleich-
falls ein sanfftes und seliges Ende/ und damit aus
Gnaden die ewige Seligkeit / umi seines geliebten
Sohnes/ unsers einpigen Erlösers und Selig-
machers willen/
Amen.



Ab

Abdankungs = Rede.

Hoch- und Wohlgebohrne / Hoch-Edle/
Auch Wohl-Ehrwürdige/Theils Höchst-
betrübte / allerseits Hochgeehrteste An-
wesende.

Wann die Tugend/wie sie himmlisch und unsterb-
lich ist/ die Eigenschaft hätte / ihre Besitzer
der Sterblichkeit zu entreissen/und nebst sich
zu verewigen; so würden wir uns/ allerseits
Hochgeehrte Anwesende / in dieser betrübten Zusammen-
kunft anjeko allhie nicht bey einander finden. Allein es feh-
let so viel/das dieser Ausspruch mit der menschlichen Schwach-
heit überein komme / das vielmehr vor eine unstreitige War-
heit kan gehalten werden; Es sey der Tod nach nichts so lü-
stern/ als nach tugendhaften Seelen / und je länger sie ver-
dienen der Zeitlichkeit zu genießen/ je zeitiger werden sie aus
dem erfreulichen Lande der Lebendigen in das stille Land der
Todten versetzet. Die Beschaffenheit jegiger Zeit/die Gele-
genheit dieses Ortes/die Farbe unserer Kleider/die Traurig-
keit der Gemühter/ und welches das Beweglichste ist/der er-
blaste Körper der Hochwürdigen und Hoch-Wohlgebohrnen
Frauen / Frauen Barbara / gebohrnen von Wittorffen /
hiesiges Closters weiland hochverdienten Frauen Abtissinn
behaupten so augenscheinlich die Wahrheit dieses Grundsatzes;
so warhaftig es ist / das wir mit unserer hochseligen Frau
Abtissinn ein Muster aller Tugenden verlohren/und schmerz-
lich betrauren. Ich bin gar nicht auffgetreten/Ihren Leichen-
Sarg mit Heuchelen zu überfernissen: Dann die Tugend
bedarf kein fremden Wort-Schmucks/sie ist selbst ihr eige-
ner Lohn; Der Ruhm ihres Verhaltens begleitet sie auff
den

den Fuß/ und so wenig das Meer mit einem geringen Zugusse geschwellet/ das Feuer mit Sackeln erleuchtet wird: so wenig kan der Ehren-volle Preis eines würdigen Lebens nach der Natur seiner inwendigen Güte / von stammleenden Zungen vollkommen erhellet werden. Indessen wie der Wahrheit etwas zu entziehen für kein geringer Raub / als derselben etwas anzudichten/ für eine schändliche Freygebigkeit gehalten wird/ so würde es allerdings unverantwortlich seyn / dafern man den Werth der Tugend unter die Bahr stecken/ und nicht vielmehr zu jedermans Verwunderung öffentlich darstellen wollte. Sie vergönnen also/ hochgeehrte Anwesende/ daß ich das Andencken der unvergleichlichen Tugend unserer hochseligen Frau Abtissinn/ Ihr als die einige Wohlthat/ welche Lebende hochverdienten Todten schuldig sind/ gehorsamst abstatte: jedoch dergestalt/ daß dasjenige/ dessen Vollkommenheit mit keiner Beredsamkeit kan ausgedrückt werden/ mit behutsamen Stillschweigen verdecken / hingegen unter tausenden nur eine oder andere Tugend anführen/ und derselben Preis/ nicht so wohl künstlich abbilden/ als mit einer ehrerbietigen Verwunderung beschatten möge.

Es sind thorhaffte Weisen/ welche der Tugend ihren Glanz den Adel benehmen / unter ihren Bettels-Kleidern verbergen sie mehr Hoffart/ als hohe Standes-Verfahren unter ihren Goldstücken. Der Tugend ist zwar fast gleich/ wo sie herstamme/ wann sie nur rechter Art ist / und die Probe halten kan; Nichts desto weniger bleibt wahr/ der Adel sey eine Tochter der Ehren/ die Ehre aber der Tugend Lohn; und also nicht zu verachten / sondern vielmehr hoch zu schätzen/ wann man nebst dem Gemühte auch am Geblüte edel seyn kan. Diesem nach hat unsere hochselige Frau Abtissinn der göttlichen Vorsehung zu danken gehabt / daß Sie aus einem Hoch-Adelichem Geschlechte entsprossen/ welches schon vor fünff hundert Jahr im Flor gestanden / und der Welt viel zu Krieges- und Friedens-Zeiten berühmte Ritter und Staats-Leute

Leute geschencket. Allein wie man den Ruhm der Hochseligen verdunkeln würde/ wenn man dessen Glanz bloß von den Ehren-Bildern der Ahnen entlehnen wolte; So übergehe mit Fleiß ein fremdes Lob/ woran Sie doch/ als das wertheste Glied Ihrer hohen Familie den grösssten Antheil hat. Unsere hochselige Frau Abtissinn ist ein Erbe wahrhaftiges Lobes an sich selbst/ und gebraucht keines entlehnten Zusakes. Die Jugend/ welche bey andern zum Irrthum geneiget ist/ war bey Ihr eine Richtschnur/ wornach auch Aeltern ihren Wandel einrichten können. Sie wurde als ein Kind in hiesiges Kloster auffgenommen. Sie bezeugete aber in Ihrer Aufführung nichts Kindisches/ sondern was anständig/ was vernünftig/ was tugendhaft war/ solches war in einer Verwunderungs-würdigen Anzahl bey Ihr anzutreffen. Ihre damahlige Blüte Ihrer Jahre zeugeten/ was vor Früchte von Ihr zu hoffen/ und ist mir unbewußt/ welche Jahre Ihres Alters denen andern vorzuziehen; Dann Sie gleichete einem fruchtbahren Pomeranzen-Baum/ welcher im Frühling so wohl reife Früchte/ als im Herbst annehmliche Blüte hat/ und also Nuß und Anmuth in jedem Alter zugleich an des Tages Licht hervor brachte.

Es war derohalben kein Wunder/ daß Sie unter der Zahl so vieler geschickten gar zeitig zu einer Abtissinn erkieset worden. Jedermans Wunsch kam der Zeit und Wahl zuvor/ weil eine jede tugendhafte Seele Sie gerne als ihr Haupt verehren wolte/ welche Sie zeithero als ein Münster ihres Lebens angesehen. Und deßfalls wurde Sie mit grossem Ruhm im 36. Jahr Ihres Alters/ einhellig zu der Ehre einer Vorsteherin dieser ansehnlichen Versammlung hiesiges Klosters erwählet; Welches hochwürdige Amt Sie in die 29. Jahr so tugendhaft und rühmlich geführt/ daß niemahlen Ihres Vorzugs und Wahl diesem Kloster gereuet. Es wußte unsere wohlselige Frau Abtissinn mehr denn gar zu wohl/ daß durch Liebe mehr als unzeitiger Furcht aufzurichten/ und deß-

deßfalls waren Liebe/ Freundlichkeit/ Gutthätigkeit/ und an-
 dere Annuhts-volle Tugenden Ihre beständige Wegweiser/
 wornach Sie sich so wohl in widerwertigen als erwünschten/
 so wohl in traurigen als freudigen Fällen so glücklich als
 rühmlich gerichtet. Wie Sie aber mit allem Fleiß trachte-
 te/ von jederman mehr geliebet als gefürchtet zu werden / so
 liebete Sie auch alle/ und fürchtete allein GOTT / welchen
 Sie als das vollkommenste Wesen zugleich liebete und fürch-
 tete. Gewiß man hat nicht ohne Gemühts-Bewegung se-
 hen können / mit was vor Furcht Sie GOTT geehret/ und
 mit was Vertrauen Sie Ihn geliebet. Sie besuchte zwar
 fleißig die Kirchen / darinnen das theure göttliche Wort an-
 zuhören ; Ihr vornehmster Tempel aber war Ihr Herz/
 darin zündete Sie stündlich GOTT ein angenehmes Opfer
 an. Die irdische Glückseligkeiten / als Wohlthaten Gottes/
 sollen zwar auch eine Anreizung seyn / dem allerhöchsten Ge-
 ber mit einem Christlichem Leben davor zu danken ; Sie sind
 aber öfters der verderblichen Beute der Tarpeja gleich/wel-
 che wegen ihrer Schwere sie zu tode drücket. Die Tugen-
 den/ welche aus der Angst und Gedult entspringen/ sind wie
 die Bäume/ die im Winter gepflanzt werden/ und fester zu
 wurzeln pflegen/ als welche man bey warmen Jahrs-Zeiten
 in dürre Erde einsetzet. Und deßwegen vertiefferte Sie sich
 weder in der Glückseligkeit / noch ließ Sie Ihr Gemüht in
 Widerwertigkeit sincken ; damit Sie in beyderley Glück ein
 unverletztes Gewissen bey Gott und den Menschen beybe-
 halten möchte. Sie achtete keine Sünde geringe/ weil alle
 der Seelen Schaden/ und die kleinste ein Wegweiser ist zur
 größesten ; Und ob Sie wohl nicht vollkommen zu seyn in
 dieser Welt erhalten könnte/ wollte Sie doch gerne vollkom-
 mener werden ; Es war an Ihr nicht genug/ daß Sie from/
 Sie wollte gerne frommer seyn/ nicht genug/ daß Sie sanfft-
 mühtig/ Sie wollte gerne sanfftmühtiger werden/ ja wie ein
 Strom im fließen seinen Zufluß/ so wollten alle Ihre Tugen-
 den

den durch stetige Ausübung ihren Wachsthum haben: Altermassen nun die Hochselige Ihrem GOTT mit unsträflichen Leben und Wandel stetig gedienet/ so gab auch die himmlische Güte/ daß Sie mit sonderbahrem Verstande und Weisheit hiesigem Kloster vorgestanden. Alles was Ihr vorgeragen wurde/ nahm Sie wohl ein/ überlegte es reifflich/ und gab hernachmahls der Sache einen solchen vernünftigen Aufschlag/ daß jederman darob ein sattsames Vergnügen haben konnte. Recht und Gerechtigkeit wurden gehandhabet/ die Wolfahrt des Klosters befördert/ und konnte jede tugendhafte Seele unter Ihr als einem schattichten Feigenbaum die Früchte eines geruhigen und GOTT wohlgefälligen Lebens sicher genießen. Ausser daß Sie aber Ihr ansehnliches Amt mit Klugheit und Aufrichtigkeit verwaltete; so bezeigete Sie sich auch gegen Ihren Nächsten aufrichtig und wohlthätig/ so gar/ daß Sie auch denjenigen/ die es um Sie nicht verdienet hatten/ wohl thate: Wohlwissende/ daß die Tugend durch Ihre auch Unwürdigen geleistete Wohlthaten so wenig als die Sonnen Strahlen von Beschattung geringer Sachen beslecket würden.

Wie nun auff ein tugendhaftes Leben nichts anders als ein seliger Tod folgen kan: So hat unsere GOTT-gelassene Frau Abtissinn auch selig sterben müssen/ weil Sie längst vorher Ihr selbst abgestorben/ und sich dem Willen Gottes gänzlich übergeben hatte. Dann ohnerachtet der Tod unter allen Erschrecklichen der Natur das Erschrecklichste ist/ so thut er doch einer GOTT-gelassenen Seele nicht wehe. Ja wohl/ hochselige Abtissinn/ der Tod hat Ihr nicht wehe/ sondern wohl gethan: Indem er Sie aus einem zeitlichen und vergänglichem Leben zu der uns allen unbegreiflichen und unaussprechlichen Seligkeit gebracht. Wer beklaget wohl ein künstliches Uhrwerck/ wann es vom Künstler seiner Tugend und Richtigkeit halber so hoch geschäzet wird/ daß er es aus

M

einem

einem zerbrechlichem in ein güldenes und immer daurendes Gehäule versehen? Es ist zwar wahr / daß die Natur allen Menschen das Verlangen zu kostbaren Sachen eingepflanzt / ja es folget auch ein nothwendiger Schmerz / wann sie dasjenige / was ihnen lieb und werth ist / verlieren müssen; Ich selbst zerfließe in Wehmuth / daß durch den Tod unserer hochseligen Frau Abtissin eine so wohl wegen Ihrer grossen Meriten, als Wolgewogenheit von mir mit aller Ehrerbietung jederzeit hochgeschätzte Person verlohren; Und indem ich mich bemühe / andere zu trösten / so fehlet es mir selbst an benötigten Trost / mein trauriges Gemüth einiger Massen aufzurichten. Was ist aber in einem grossen Überfall des Todes zu thun? Wie ist ein unaussbleiblicher Schmerz zu überwinden? Unsere Vernunft und Christen-Pflicht heisset uns nach vielen aufgeschütteten Thränen / Achzen und Klagen still zu halten / und die Schranken der Gebühr durch unmässiges Betrüben nicht zu überschreiten. Die Jammer-Seligkeit dieses vergänglichhen Lebens / so allein durch den Tod ihre Endschafft gewinner; Die unumgängliche Nothwendigkeit zu sterben / welche allen Menschen obliegt / der rühmliche Beschluß eines wohlgeführten Lebens / die völlige Entledigung von so mannichfältigem Ungemach / der glücklich getroffene Wechsel / die Hoffnungs-volle Nachfahrt / die freudenreiche Wiederchauung geben einem bekümmerten Gemüthe grosse Beruhigung. Allein es können diese Trost-Gründe zwar einige Erleichterung des Schmerzens verursachen / eine vollkommene Zufriedenheit aber der Seelen mit nichten auswirken: Und gehet es ihnen / als den Heil-Pflastern schmerzhafter Wunden / welche nicht so vollkommenlich heilen können / daß keine Narben des empfangenen Schadens übrig bleiben sollten. Dannenhero von nöthen / daß alle Hochbetrübte / welchen der Todes-Fall der hochseligen Frau Abtissin eine so tieffe Wunde ins Herz geschlagen / von ihrer Christlichen Gelassenheit eine Stärcke entlehnen / und in

dero

dero schweren Betrübniß nach äußerstem Vermögen sich selbst aufzurichten müssen. Sie werden nach Ihrem beywohnen Verstand bedencken/ daß die selig-verblichene Frau Abtissin als eine helle Tugend-Sonne einige Verfinsterung erdulden/ aber keines Weges allen Glantz ohne Wiederkunft verlieren können; Daß zwar der erblasste Leib in seinem Todten-Schmuck ganz unbeweglich ruhet/ und keine Urkund seines vorhin rühmlich geführten Lebens von sich giebet/ dennoch aber die von der Wohnung des Leibes abgeschiedene Seele in der prächtigen Himmels-Burg der ewigen Freuden-Begängniß allbereits theilhaftig/ und an jenem grossen Tage der unauflöschlichen Vereinigung mit dem Leibe unaussprechlich wiederum zu gewarten hat. O seliger Tod! durch welchen ein so seliges Leben erhalten wird! Und wir sind selig/ wann wir im Leben dem Tod absterben/ daß wir ewig leben mögen.

Nach diesem habe noch übrig/ im Nahmen aller sämtlichen Leidtragenden/ allen höchst- und geehrtesten Anwesenden vor dero Ihnen gegönnete Ehre Ihrer Gegenwart zu dieser Folge und Beerdigung schuldigen/ dienstlichen und gebührenden Danck abzustatten/ und dieselben zu versichern/ daß Sie Ihres Orts nichts mehr wünschen/ als die Gelegenheit zu haben/ Ihre schuldige Erkenntlichkeit hinwiederum/ in ungleichen/ ich will sagen/ erfreulichen Fällen an den Tag zu legen.



Liebes- Denck- und
Dank- Pflicht/

Welche

Der weiland Hochwürdigem/ in Gott
Andächtigen und Hoch- Wohlgebohrnen

FRANZ

St. Barbaren

von Witterff/

Hochgewürdigten und Hochansehnli-
chen Aebtissinn der geistlichen Kloster-Ver-
sammlung zu Lüne/

Als

Seiner Hochgeehrtesten Frauen Gebatterinn/ und
Hochgeschätztesten Gönnerinn Höchst-
seliger Gedächtniß/

Nach dem selbige am 3. Martii 1713. im Herrn Ihrem Erlö-
ser sanfft-seligst entschlaffen/

Aus aufrichtig- verbundenem Herzen/ und zu
Versicherung ohnveränderter Treue
abstatten sollen

Dero

Im Leben gehorsamst verpflichteter wahrer
Diener und Vorbitter/

POLYCARPUS LYSERUS,

Der heiligen Schrift D. Chur-Fürstl. Braunschw. Lüneb.
General-Superintendens des Fürstenthums Lüneburg/Con-
sistorial-Rath und Pastor Primarius der Stadt
Zelle.

Lüneburg/ gedruckt in der Sternischen Druckerey.

Verzeichnis der

Verzeichnisse

der in der

Verzeichnisse

Verzeichnisse

Verzeichnisse

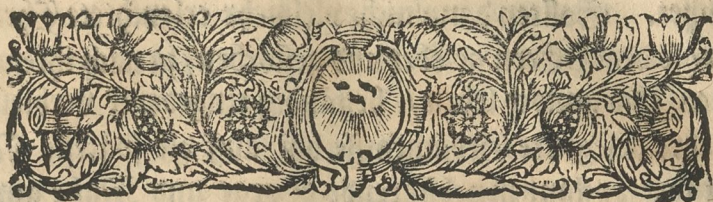
Verzeichnisse

Verzeichnisse

Verzeichnisse

Verzeichnisse





Belobet sey **GOTT** und der Vater unsers
Herrn **Jesus Christi**/ der Vater der Barm-
herzigkeit / und **GOTT** alles Trostes / der
uns tröstet in allem unserm Trübsahl / daß
wir auch trösten können / die da sind in aller-
ley Trübsahl / mit dem Troste / damit wir ge-
tröstet werden von **GOTT**. Denn gleich wie
wir des Leidens Christi viel haben / also wer-
den wir auch reichlich getröstet durch Chris-
tum. So tröste demnach auch anigo uns Be-
trübte / und laß ab von deiner Ungnade über
uns. **Herr Gott Zebaoth** ! tröste uns; Laß
leuchten dein Antlitz / so genesen wir / Amen!

Est gar nichts Neues / daß Gottseligen und
Frommen von denen in Gemeinschaft der wahren
Religion mit ihnen stehenden auch nach
dem Tode Gedächtnisse gestiftet / und Denck-
Male auffgerichtet werden; Daß aber solches mit gutem
Recht bey den Alten geschehen / und noch ist dieselbe Gewon-
heit billig beybehalten werde / darinnen wird leichte jederman
mir beynpflichten. Haben doch die unerleuchteten Heiden das
Andencken derer / welche einen tugendhaften Wandel gefüh-
ret / und auff diese oder jene Weise sich einen guten Ruhm er-
worben / unter den Sterblichen unsterblich zu machen / bloß
durch das Licht der Natur angeleitet / sich äußerstes Fleißes
bemü-

bemühet. Sollten dann nicht vielmehr erleuchtete Christen
 derer/ so dem HErrn gelebet und gestorben/ ja nach ihrem Ab-
 sterben Ihm annoch leben/ beständig eingedenck verbleiben/
 und ihre gesegnete Gedächtnisse biß auff die späteste Nach-
 Welt fortzupflanzen gebührende Sorge und Mühe anwen-
 den? Des heiligen Gottes Wille giebet ihnen hierzu die sicher-
 ste und untrüglichste Anweisung. Dann ist nicht das aller-
 heiligste Bibel-Buch unter andern eine öffentlich von dem
 HErrn auffgehängete Gedächtniß-Tafel/ und ein vor den Au-
 gen aller Welt gesetzetes Denck-Mahl/ darinnen die Nahmen
 der Erstgebohrnen/die im Himmel angeschrieben sind/ mit un-
 auflöschlicher Schrift angezeichnet zu lesen? Ist es nicht
 der grosse GOTT/ dessen Befehl durch Paulum an alle Chri-
 sten ergethet/ zu gedenden ihrer Lehrer/welche ihnen das Wort
 Gottes gesaget haben/ deren Wandel anzuschauen/ und ihrem
 Glauben nachzufolgen? Hebr. XIII, 7. Ist es nicht derselbe/
 welcher ins gemein durch David versichert/ daß des Gerech-
 ten nimmer vergessen werde? Psal. CXII, 6. Und durch Sa-
 lomo/ daß der Gerechten Gedächtniß im Segen bleibe? Prov.
 X, 7. Und da der heilige Geist den Tod der Heiligen Gottes
 als werth gehalten für dem HErrn/ Psal. CXVI, 15. ausdrück-
 lich preiset/ so will sich freylich gebühren/ daß auch das An-
 dencken der Selig-Verstorbenen theuer und werth unter den
 Menschen geschäzet sey und bleibe. Wir dürfen nur die Zeit/
 in welcher wir gegenwärtig leben/ etwas eigentlicher erwe-
 gen/ so werden wir uns auch dadurch verpflichtet finden/ die
 Gedächtnisse der jenigen/ so auff ihren allerheiligsten Glau-
 ben durch den heiligen Geist sich Christlich erbauet/ und der
 Heiligung treulich nachgejaget/ best-möglichst von der Ver-
 gessenheit in folgenden Tagen zu befreien. Ich werde nicht
 irren/ wenn ich die ihgige hoch-heilige Fasten-Zeit vor allen
 andern im Jahre mit der Benennung einer seligen Gedäch-
 niß-Zeit verehere. Denn zugeschweigen/ daß das allerhöhe-
 ste/ heiligste und seligste Gedächtniß des Vollkommenen/ Se-
 ligen

ligen und Gerechten unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi/ dessen Leidens und Todes/ in derselben erneuet werde/ so bemercken wir über dem das Gedächtniß anderer treuen Diener und Dienerinnen dieses grossen HErrn darinnen gar sorgfältig angeschrieben. Wer die Leidens- und Sterbens- Geschichte Jesu nur ein wenig eingesehen / der wird mit mir darunter einig seyn/ daß sonderlich dem weiblichem Geschlechte recht denckwürdige Gedächtniß- Mahle daselbst auffgerichtet zu ersehen. Vor allen aber hat der theureste Heiland den Nahmen Maria / welche im Hause Simonis des Aussätzigen zu Bethanien ein Glas voll köstliches Narden- Wassers auff sein Haupt gegossen/ und Ihn damit gesalbet/ ganz ohnvergeßlich angemerket wissen wollen/ und daher von ihr vorher verkündiget: Warlich / ich sage euch/ wo diß Evangelium geprediget wird in aller Welt / da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß / das sie itzt gethan hat/ Matth. XXVI, 13. Marc. XIV, 9.

Dieser außerswählt-liebreichen und gnaden-vollen Worte Jesu habe ich mich insonderheit erinnert/ so bald bey angestretener Fasten- und Passions- Zeit die ganz unvermuthete Trauer- Nachricht von dem Lebens-Ende der weiland Hochwürdigem / in Gott Andächtigen und Hoch-Volgebohrnen Frauen/ Fr. Barbaren von Wittorff / E. Wolwürdigem Convents des Klosters Lüne Hoch-ansehnlichen und Hochverdienten viel-jährigen Fr. Aebtissinn / nunmehr Wohlseeligen/mir zukommen. Ich führete dabey in der ersten Gemüths-Beunruhigung/ um selbiger mich zu entheben / alsofort diese Gedanken/ es würde sich sehr wol fügen/ dieser meiner von mehr denn 30. Jahren her grossen und beständigen Gönnerinn in einer schlechten Denck- Schrift / welche die Wohlseelige noch nicht 2. volle Jahre vor Ihrem seligem Ableben vereinfen zu verfertigen von mir begehret / über eben diesem Ausspruch Jesu die letzte Schuldigkeit zu erzeigen. Doch habe ich diese Meynung wieder zu ändern mich gemüßiget gehalten/

D

ten/

ten/da mir in unenthaltenem Andencken geblieben / was die wohlselige Frau Aebtissinn mir in dem ersten Jahre unserer Bekantschaft 1678. nach einer von mir am Feste der beyden Apostel Petri und Pauli selbigen Jahres in der Kirchen zu Lüne abgelegten Predigt zu immerwährender Erinnerung mit eigener Hand in ein Buch geschrieben: Gott läset es den Auffrichtigen gelingen/und beschirmet die Frommen. Und ist es nicht anders gewesen / als ob Sie das vormahls Verzeichnete noch nicht vergessen/sondern mich dessen nochmahls erinnern wollen/wann Sie in einem bey der letzten Ansprache in Lüne mir geschencketen Buche diese Worte eigenhändig eingeschrieben übergeben: Gott prüfet das Werk/und Auffrichtigkeit ist Ihm angenehm. Ich bleibe aber vor dißmahl bey den ersten Worten alleine. Dieselben sind heilige / von dem heiligen Gott eingegebene/ und der heiligen göttlichen Schrift Altes Testaments von Salomo Prov. II, 7. einverleibte Worte. Diese habe ich darinn erwählet / weil sie ein kurzer Begriff und warhafftiger Ausdruck dessen sind / was von der Wohlseligen zum Preiß göttlicher Güte noch iho mit Grund und Warheit so schrift- als mündlich kan vorgetragen werden. Wie es denn ein Überfluß seyn würde/ von denen/welche Ihr Gedächtniß lieben und ehren/ auch so lange sie hier seyn werden/nicht abzulegen gemeynet sind / einen Beyfall hierunter zu erbitten. Vielmehr bin ich dessen ungezweifelt gewiß / daß alle und jede ohne die geringste Bedencklichkeit mit unterschreiben/und was in diesem herrlichen Spruche geredet ist/als ein lebendiges Contrefait und ganz ähnliches Bild der Wohlseligen ihren Gemüthern vorstellen werden. Ist mir erlanbet/ die Worte selbst nach dem Sinn des Geistes Gottes etwas fleissiger einzusehen/ und mit mehrerm zu erklären/ so wird sich die Gewißheit meines Vortrages auff's deutlichste zu Tage legen. Der Hebräische Buchstab/ welchen aber dem Verstande nach unser seliger und in der Schrift mächtiger Vater Lutherus überaus wol ausgedrucket/

druckt/wird zu einigen Gott-geheiligten und Seelen-erbaulichen Betrachtungen veranlassen können/ daß wir daher der Würde es zu seyn erachten / diese Salomonische Lehre von Wort zu Wort zu verteutschen. Der Herr / spricht Salomo / wird verbergen (oder verbirget) den Auffrichtigen das Wesen / (oder die rechte beständige Weißheit /) ein Schild denen/ die wandeln vollkommen / (in Einfalt/ fromm / oder unsträfflich.) Der Geist der Wahrheit bezeichnet in diesem Texte Theils gewisse Persohnen / Theils deren glückseligen und vom Herrn gesegneten Zustand. Die Persohnen heißen Auffrichtige und Fromme. Die Auffrichtigen werden in der heiligen Haupt-Sprache genennet אֱשֵׁרִים, welches Wort zwar fast oft in den Büchern Altes Testaments / nebst denen davon abstammenden/ und einerley Bedeutung führenden gebraucht ist/ aber nicht allemahl auff einerley Art in unserer teutschen Bibel übersezt zu lesen. Denn da ergiebet die Gegeneinanderhaltung des Grund-Textes und der Verteutschung/ daß es zu Zeiten auffrichtig / aber auch zum öfftern anders/ nemlich gerecht/ fromm/ richtig/ redlich/ schlecht/ und so weiter/ gegeben sey. Jedoch wird ein jeder der teutschen Sprache Kündiger gestehen / daß diese Wörter sammt und sonders der Bedeutung nach einstimmig seyn/ und daß allerdings dem / welcher mit Recht auffrichtig heißen kan / auch alle übrige Benennungen nach dem Zeugniß der Wahrheit beygeleget werden mögen.

Welche sind aber diese Auffrichtigen? Merckwürdig ist/ daß David/ wenn er von denselben in seinen Psalmen redet / einige mahl das Wort Herz hinzu gesezt / und sie אֱשֵׁרֵי הַלֵּב, oder Auffrichtige von Herzen benahmet / anzuzeigen/ daß zusehenderst die Auffrichtigkeit in dem Herzen ihren Sitz habe/ und alle äußerlich gezeigte Auffrichtigkeit nichts sey / wenn nicht das Herz damit angefüllet / und gleichsam aus solcher Fülle das äußerlich auffrichtige Bezeigen/ als aus seiner Quelle heraus fließet. Wir werden grossen Nutzen davon

davon haben/wenn wir David/ als einen von Gott hoherleuchteten Lehrer der Aufrichtigkeit / ein wenig das Wort führen lassen/ bevorab da Salomo/ dessen Spruch wir vor uns haben/ eben von diesem seinem Vater und Lehrmeister gar nachdenckliche Lectiones von der Aufrichtigkeit gelernet. Ich will nur eine vor dißmal berühren/ welche wol werth ist/ daß sie wiederholet werde/ sintemal David mit derselben von allen seinen Dienern und Unterthanen / sonderlich von seinem Nachfolger in der Regierung Abschied nimmt : Ich weiß/ mein Gott/ daß du das Hertz prüfest/ und Aufrichtigkeit ist dir angenehm/ 1 Chron. XXX, 17.

Dieser David nun rühmet voll Freudigkeit und guter Zuversicht mitten in den grösssten Verfolgungen : Mein Schild ist bey Gott / der den frommen Hertzen hilfft/ Psal. VII, 11. Ich gläube fast/daß Salomo diese Worte seines Vaters Davids im Gedächtniß gehabt/ als er den vorhabenden Denck-Spruch geschrieben / sintemal zwischen beyden eine grosse Gleichheit sich findet/damit also/was David von sich meldet/ ins gemein von allen Aufrichtigen und Frommen bekräftiget würde / wiewol wir diese Mußmassung niemand auffdringen wollen ; Uns ist genug/ daß David und Salomo einmüthiglich/ mit einem Geiste und Munde von Aufrichtigen reden. Denn in seiner ersten Übersetzung des Psalters hatte es Lutherus nach dem Buchstaben verteutschet : Der den Aufrichtigen von Herzen hilfft. Und eben also ist es zum ersten mal an mehreren Orten verdolmetschet. Wenn in der letztern und iho mehr üblichen Übersetzung Lutheri, Psal. XI, 3. es heisset : Siehe/ die Gottlosen spannen den Bogen/ und legen die Pfeile auff die Sehnen/ damit heimlich zu schießsen die Frommen. So stehet an Statt die Frommen in der erstern: Die/so aufrichtig seyn im Herzen. Und eben so hat es dem seligen Manne gefallen / die Dolmetschung dieser Redens-Art anderweit einzurichten/ und zwar Psal. XXXII, 11. XXXVII, 21. LXIV, 11. XCIV, 15. XCVII, 11. Sind demnach die Aufrichti-

richtigen die jenigen / deren Herzen Gott durch den Glauben an Christum Iesum / da er ihnen den heiligen Geist gegeben / gereinigt und geheiligt hat / Act. XV, 8, 9. Denn allein der Glaube machet aufrichtig / stärcket und reiniget das Herz / sind Worte des theuren Gottes-Mannes Lutheri. Dieselben sind nach dem Sinn Christi und seines Geistes die Aufrichtigen / welche nach der Haupt-Summa des Gebots Gott von reinem Herzen / und von ungefärbtem Glauben / und von gutem Gewissen lieben / 1. Tim. 1, 5. Welche in wahrer Herzens-Aufrichtigkeit ihre Sünden und Unvollkommenheiten erkennen / bekennen / und mit einer göttlichen Traurigkeit betrauren / in herzlichem Vertrauen auff die Gerechtigkeit Iesu Christi Gnade und Barmherzigkeit bey Gott suchen / Ihm ohne Furcht ihr Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen / aus rechter Herzens-Meynung Ihm die geheiligten Pflichten leisten / mit ihren Gedancken / Worten und Wercken / mit Verstande / Willen / Begierden und Bemühungen sich Ihm herzlich ergeben / und ihr Leben in allen Stücken nach der einzigen / rechten und richtigen Regel des geoffenbahrten göttlichen Wortes einzurichten den ernstlichen Vorsatz haben / und selbigen durch stete Übung in der Gottseligkeit zu bewerkstelligen sich befeiffen. Solche Aufrichtige weichen mit ihrem Herzen weder zur Rechten noch zur Linken von dem Worte und Wegen des Herrn ab / sondern sie beharren darinnen ohne Wanken. Wie ihres Herzens Meynung ist / eben so ist auch ihr übriges Wesen und Bezeigen. Darum nennet auch David die jenigen / welche er sonst Aufrichtige von Herzen genennet / Aufrichtige vom Wege / oder Fromme / wie es Lutherus in der letztern Verdeutschung gegeben. Psal. XXXVII, 14. da ers in der erstern also vorge- tragen: Die / so aufrichtig gehen im Wege.

Welche aber diese seyn / ist ohnschwer zu ermessen / wenn man nur bloß aus den Psalmen Davids / und aus den Sprüchen Salomo sich lehren lässet. Jedoch ist auch in andern

P

Schriff.

Schriften Altes Testaments eben dasselbe klärlich bemercket. Wenn der HErr zu Abraham saget: Ich bin der allmächtige GOTT/wandele für mir/ und sey fromm/ Gen. XVII, 1. Was will er hiemit anders/als daß er aufrichtig die Wege des HErrn gehen solle? Wenn der HErr zu seinen Gefährten den zweenen Männern oder Engeln von Abraham saget: Ich weiß/ er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm/ daß sie des HErrn Wege halten/ und thun was recht und gut ist/ Gen. XIIX, 19. So ist die Absicht/ Abraham werde seinen Kindern den aufrichtigen Glaubens- und Lebens-Wandel/ dergleichen alle Kinder Gottes zu führen schuldig sind/ mit allem Ernst und Fleiß einschärffen/ auch selbst mit seinem Exempel ihnen vorgehen. In Betrachtung dessen konnte Abraham sich/ jedoch mit gedemüthigtem Geiste/ rühmen/ daß er für dem HErrn wandele/ wenn er zu Eleasar bey dessen Absendung in Mesopotamiam sprach: Der HERR/ für dem ich wandele/ wird seinen Engel mit dir senden/ Gen. XXIV, 40. Und Jacob segnete recht mercklich seine Kindes-Kinder/ Josephs Söhne/ und wünschte ihnen gleichsam die Aufrichtigkeit ihrer Vorväter/ wenn er sagte: GOTT/für dem meine Väter/ Abraham und Isaac gewandelt haben/ segne die Knaben! Gen. XLIX, 15. 16. Es mag aber David selber erklären/was er durch die Aufrichtigen/ oder durch die Aufrichtigen vom Wege verstehe. In demselben Psalm/ allwo er von ihnen redet/ lehret er solches fast deutlich/ wenn er zugleich vermahnet/ und verheisset: Befehl dem HErrn deine Wege/ und hoffe auff Ihn/ Er wird es wol machen/ v. 5. Harre auff den HErrn/ und halte seinen Weg/ so wird Er dich erhören/ daß du das Land erbest/ v. 34. Und noch vorher hatte er gesaget: Von dem HErrn wird des Gerechten Gang gefordert/ und Er hat Lust an seinem Wege/ v. 23. Wollen wir ein wenig weiter David hören/ so werden wir noch gründlicher von den Eigenschafften und Kennzeichen solcher Auff:

Aufrichtigen unterwiesen werden. Es sind nemlich dieselben/welche er gleich im Anfange seiner Psalmen selig preiset: **Wol dem/ oder: Selig ist der Mann/ der nicht wandelt im Rast der Gottlosen/ noch tritt auff den Weg der Sünder/ Psal. I, 1.** Es sind die Gerechten/ von denen er hernach diesen Ausspruch thut: **Der HERR kennet den Weg der Gerechten/ v. 6.** Und ob wol dieser Weg ein Weg der Gerechten heisset/ so führet er dennoch keines Weges davon diesen Nahmen/als ob derselbe wirklich von den Gerechten selbst aus eigener Willführ und Macht erwählet/ oder angerichtet sey/ sondern weil die Gerechten von dem HERRN darzu angewiesen/ und angeleitet/ in dessen Krafft und heiliger Führung darauff wandeln. Dann dieses kömmt allein vom HERRN/ wann auff dem rechten und Ihm wolgefälligem Wege gewandelt wird. Darum läset sich der grosse GOTT/ welcher unsere Schwachheit und Unvermögen am besten kennet/ sehr gnädig vernehmen: **Ich will dich unterweisen/ und dir den Weg zeigen/ den du wandeln sollst. Ich will dich mit meinen Augen leiten/ Psal. XXXII, 8.** Der HERR Messias/ welcher der Weg/ die Wahrheit und das Leben selbst ist/ hat schon im Alten Testament sich überaus gnädig zu mehreren mahlen eben also hören lassen/ und gleichsam zum Wegweiser angeboten. Sehr merckwürdig sind seine Worte/ durch Jesaiam außgeredet: **Die Blinden will ich auff dem Wege leiten/ den sie nicht wissen/ und will sie führen auff den Stegen/ die sie nicht kennen/ Jes. XLII, 16.** Noch pathetischer lauter seine Verheißung/ wenn Er durch eben diesen Propheten als der HERR/ der Erlöser Jacobs/ und der Heilige in Israel sich erkläret: **Ich bin der HERR dein GOTT/ der dich lehret was nützlich ist/ und leite dich auff dem Wege/ den du gehest. O daß du auff meine Gebote mercktest/ so würde dein Friede seyn wie ein Wasserstrom/ und deine Gerechtigkeit wie Meers-Wellen/ Jes. XLIX, 17. 18.** Der Zusammenhang gibt es deutlich/ daß die Aufrichtigen vom

vom Wege auff die Gebote Gottes gleich auffmerckfamen Jüngern Acht haben/ und selbigen zu gehorchen sich äufferstes Fleiffes bestreben. Der Gerechten Weg ist schlecht/ (eine ganze Menge von Auffrichtigkeiten /) den Steig der Gerechten machest du richtig/ (auffrichtig/) denn wir warten auff dich/ HERR / im Wege deines Rechten. Unsers Hertzens Lust stehet zu deinem Nahmen / und deinem Gedächtniß/ sind Worte der gläubigen Kirchen/ Jes. XXVI, 7. 8. Wer siehet nicht/ daß hier die Auffrichtigen von Herzen und vom Wege zugleich auffgeführt werden?

Ich muß eben mit meinen Gedancken noch weiter zurück gehen/ und der ältesten Welt-Zeiten mich erinnern/ wenn ich die Auffrichtigen recht eigentlich / und nach ihrer vollen Aehnlichkeit beschreiben will. Und eben darzu habe ich auch von Salomo die Anleitung. Dessen Worte sind recht bedenklich/ wenn er Ecclef. VII, 30. sich vernehmen läset: Allein schaue das/ ich habe befunden/ daß Gott den Menschen hat auffrichtig gemacht. Hiemit will Salomo in der Kürze alle dem ersten Menschen bey der Erschaffung nach dem Ebenbilde Gottes von seinem Schöpffer mildreichst geschenckete Herrlichkeiten ausdrücken. Und wie sollte auch besser das Ebenbild Gottes/ damit Er den Menschen begnadet/ als in der Auffrichtigkeit können abgeschildert werden? Denn derselbige Name/ mit welchen Salomo in vorhabenden Worten den Auffrichtigen bezeichnet/ wird Gott dem Herrn verschiedentlich in den Schrifften Altes Testaments beygelegt/ anzuzeigen/ daß die Menschen/ als Kinder des Vaters im Himmel/ sich in dessen Bilde hierunter verklären / und wie Er auffrichtig ist/ also auch auffrichtig seyn sollen. Denn ob wol das Hebräische Wort נָכוֹן, wenn es von Gott gebraucht wird/ in unserer teutschen Bibel nicht übersezt ist auffrichtig/ so wird doch ein jedweder gerne gestehen/ daß/ da es von Gott und Menschen gebraucht wird/ sich eine Gleichheit zwischen beyden in so weit finden müste/ daß mit Wahrheit so einem als dem

dem andern/ob wol nicht in gleichen Grad der Vollkommenheit und Hoheit dieses könne beygelegt werden. Moses eignet in seinem Valet-Liede GOTT dem HERRN diesen Ruhm zu/ nach dem er vorher ermahnet/ Ihm allein die Ehre zu geben: **Treu ist GOTT / und ist kein Böses an Ihm/ gerecht und fromm (aufrichtig) ist Er/** Deut. XXXII, 3-5. David will haben/ es soll dasselbe alle Sabbath-Tage / sintemal der Psalm/ darinnen dieses gelehret wird/ den Titul eines Psalm-Liedes auff den Sabbath-Tag führet / in dem Hause und in den Vorhöfen des HERRN vor andern verkündigt/ und öffentlich geprediget werden: **Daß der HERR so fromm (aufrichtig) ist / und ist kein Unrecht an Ihm/** Psal. XCII, 16. Und an einem andern Orte preiset er den HERRN folgender Massen: **Der HERR ist gut und fromm/ (aufrichtig/) darum unterweist Er die Sünder auff dem Wege. Er leitet die Blinden recht / und lehret die Blinden seine Wege/** Psal. XXV, 8. 9. Unterrichtet also zugleich/ woher die Aufrichtigkeit der Menschen ihren Ursprung habe/ nemlich von GOTT dem HERRN. Sie haben die Aufrichtigkeit nicht von ihnen selbst / sondern dieselbe kömmt vom Vater des Lichts / von welchem alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen/ Jac. I, 17. Die Aufrichtigkeit ist nicht ein Werck menschlicher Natur/ sondern göttlicher Gnade. Ist es GOTT/der zu erst in der Erschaffung den Menschen aufrichtig gemacht / so ist Er es auch / der denselben durch seine Gnaden-Kraft zu der vorigen anerschaffenen Aufrichtigkeit in Christo Iesu erneuet. Solche Erneuerung recommendiret Paulus auff's treulichste denen in Iesu von dem rechtschaffenen Wesen Gelehrten: **Erneuet euch im Geist eures Gemüths / und ziehet den neuen Menschen an/ der nach GOTT geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/** Ephes. IV, 23. 24. Und an die Collosser schreibet er gar nachdencklich also: **Ziehet den neuen Menschen an / der da verneuet wird zu der Erkenntniß/**

Q

nach

nach dem Ebenbilde deß / der ihn geschaffen hat / Coloss.
III. v. 10.

Ich meyne / es seyn bißhero die Aufrichtigen ganz
schriftmässig / und dabey ihrer wahren Beschaffenheit nach
beschrieben. Es will aber nöthig seyn / auch die Frommen/
deren unser vorhabender Spruch ebenmässig gedencket / recht
eigentlich zu bezeichnen. Es ist zwar an dem / daß niemand
aufrichtig seyn könne / der nicht auch fromm ist / und daher
die Aufrichtigen und Frommen / wo nicht ganz einer ley / doch
gewiß im nächsten Grad einander verwandt seyn / wie sie denn
auch ohne Unterscheid der hier gerühmeten Vor-Rechte / daß
der Herr es ihnen gelingen lasse / und sie beschirme / sich ge-
wiß erfreuen können. Allein gleich wie ein jedwedes Hebräi-
sches Wort nach dem Sinn des heiligen Geistes seinen beson-
dern Nachdruck in der Bedeutung hat / also mögen wir es auch
wol von denen sagen / in welchen allhier die Aufrichtigen und
Frommen bezeichnet werden. Nach dem heiligen Haupt-
Texte heißen die Frommen חולכי ת, ambulantes in inte-
gritate, welche in Unsträfflichkeit wandeln. Und werde ich
vielleicht nicht irren / wenn ich muhtmasse / es werde mit der
ersten Benennung hauptsächlich angezeigt / wie sie vor
Gott nach dem Innerlichen und Verborgenen des Herzens
in denen ihm ohnmittelbahr geheiligten Pflichten offenbahr
sind / mit der letztern aber / wie sie gegen ihren Nächsten in dem
äusserlichen Wandel sich erweisen / also daß nichts Tadelhaff-
tes oder Sträffliches an ihnen bemercket wird. Jedoch wer-
de ich auch der Wahrheit Gehülffe seyn / wenn ich schreibe / daß
das im heiligem Grund-Texte befindliche Wort ח, eine
solche Frömmigkeit bezeichne / welche vornehmlich in dem Her-
zen ihren Sitz hat / doch hernach in dem ganzen Lebens-Wan-
del sich äussert / und offenbahret: Denn der Lebens-Wandel
eines Frommen giebet Zeugniß von der im Herzen durch des
heiligen Geistes Gnade gewirketen Frömmigkeit. Also zeu-
get David von sich selbst / doch nicht aus eigenem Trieb / son-
dern

dern durch den Geist des HErrn: Ich wandele treulich
 (nach dem Hebräischen Buchstaben/ in der Frömmigkeit/ oder
 Unschuld meines Herzens/) in meinem Hause / Psal. CI, 2.
 Denn eben das Zeugniß giebet ihm der heilige Gott auch
 durch Aissaph/ daß er Jacob/ das Volk des HErrn/ und Isra-
 el/ sein Erbe/ mit aller Treue (im heiligen Haupt-Texte ist es
 eben die Redens-Art / כח לב , nach der Frömmigkeit/
 oder Unschuld seines Herzens) geweidet/ Psal. LXXIIX, 72.
 Dieser seiner Herzens-Frömmigkeit / und seines darinnen
 führenden Wandels tröstete sich David wider alle seine Ver-
 folger/ trohete gleichsam auff sein gutes Gewissen / und trat
 mit Freudigkeit für das Angesicht des HErrn / seine Bitte
 also vorbringend: HERR / schaffe mir Recht / denn ich
 bin unschuldig / (oder wie es nach den Hebräischen Worten
 heißen möchte: Ich bin in Unschuld und Frömmigkeit einher
 gegangen/) Psal. XXVI, 1. Ja er ist solcher seiner Frömmig-
 keit dergestalt gewiß / daß er gar kein Bedencken hat / solch
 Zeugniß seines unerschrockenen Gewissens noch ein mahl vor
 dem Schluß desselben Psalms mit unveränderten Worten zu
 wiederholen/ welche aber der selige Herr Lutherus zum andern
 mahl verteutschet: Ich wandele unschuldig / v. 11. Auf
 gleiche Art will ohne Zweifel Salomo so wol von der äusser-
 lichen als innerlichen Frömmigkeit es verstanden haben/wenn
 er der Frommen/ oder in Frömmigkeit wandelnden gedencket.
 Von denenselben redet er an mehrern Orten in seinen Sprü-
 chen. Sehr nachdencklich ist sein Ausspruch: Wer unschul-
 dig lebet/ (in Frömmigkeit wandelt/ oder einher gehet/) der
 lebet (wandelt/ gehet) sicher/ Prov. X, 9. Nicht weniger ist
 vortrefflich/ was er v. 29. vorbringeret/ und hat gewiß mit dem
 erst bemercketen eben den Verstand: Der Weg des HErrn
 ist des Frommen Trotz / nur daß er in dem letztern so viel
 deutlicher anzeigt / wie der in Frömmigkeit einher gehende
 auff dem Wege des HErrn wandele und verharre. Fast den-
 selben Sinn führet Salomo/ wenn er Prov. XIII, 6. schreibt:
 Die

Die Gerechtigkeit behütet den Unschuldigen. Im Hebräischen ist hinzu gesetzt/ vom Wege/ und ist also einer / der unschuldig wandelt/ und seinen Weg unsträfflich gehet/ hiermit vorgestellt. Von Armen/ welche fromm sind/ giebet er diesen Lehr Satz: Es ist besser ein Armer/ der in seiner Frömmigkeit gehet/ denn ein Reicher/ der in verkehrten Wegen gehet/ Prov. XXIX, 6. Die Aufrichtigen und Frommen aber hat Salomo zugleich in den Gedanken/ wenn er Prov. XI, 3. schreibt: Unschuld wird die Frommen leiten. Die Frommen haben hier im Hebräischen eben den Nahmen/ welchen in unserm Denck-Spruch die Aufrichtigen führen. Die Unschuld dargegen auszudrücken/ ist eben das Wort / welches sonst/ und auch in dem vorhabenden Spruche Frömmigkeit übersetzt wird/gebrauchet. Worbey ich nicht unterlassen kan/ auff's kürzeste anzuzeigen/ daß Lutherus in seiner ersten Vertuschung die vorhin aus Prov. XI, 3. angeführten Worte folgender Massen verdolmetschet: Frömmigkeit wird die Aufrichtigen leiten. Woraus denn zur Gnüge abzunehmen/ daß Lutherus fromm und aufrichtig/ Frömmigkeit und Aufrichtigkeit vor einerley / wie sie denn auch in Wahrheit sind/ gehalten. In beyden Tugenden zeigt sich die Gemeinschaft mit Gott. Beyde haben von dessen Güte und Liebe alles Gutes zu hoffen. Wessen sie aber absonderlich sich zu erfreuen/ lehret Salomo in unserm Spruche: Der Herr lästet es den Aufrichtigen gelingen/ und beschirmt die Frommen. Nach der Mund-Art des heiligen Geistes ist die Meynung diese: Der Herr lästet es den Aufrichtigen und Frommen gelingen / und beschirmt diese so wohl als jene. Denn ob es wol scheint/ als ob von unterschiedenen Leuten geredet/ und jedem das Seine insonderheit zugetheilet werde / so ist doch zwischen den Frommen und Aufrichtigen kein wesentlicher Unterschied/ und haben sie daher beyde gleichen Antheil an denen von Salomo im Nahmen des Herrn verheissenen und versicherten Begnadigungen. Ihnen beyderseits ver-
spricht

spricht Salomo / daß es ihnen der HErr gelingen lasse. Es ist bereits oben mit wenigem gemeldet / daß nach dem Hebräischen die Worte : Der HErr läset es gelingen / buchstäblich also lauten : Der HErr verbirget / oder wird verbergen das Wesen / oder die rechte beständige Weißheit. Das im heiligem Haupt-Texte befindliche Wort חַשְׁמַל , wird zwar so wol von den Jüdischen als Christlichen Auslegern nicht auff einerley Art erkläret. Alle Derter Altes Testaments / in welchen dasselbe vorkömmt / nach der Länge zu erzählen / und ein wenig einzusehen / dürfte dem Christlichen Leser gar verdrießlich seyn. Wir wollen aber / weil doch Salomo am sichersten sein selbst eigener Ausleger seyn wird / die jenigen kürzlich bemerken / welche noch ausser diesem in dessen Spruch-Wörtern anzutreffen. Wir finden dasselbe Wort Prov. III, 21. Mein Kind / laß sie (die Weißheit) nicht von deinen Augen weichen / so wirst du glücklich und klug werden. Die letzten Worte lauten nach dem Hebräischen Buchstaben / bewahre חַשְׁמַל , (die rechte beständige und fest gegründete Weißheit /) und das Nachdenken / (also daß du mit Fleiß und Sorgfalt ihr nachdenkest / und nachstrebst.) Im II X. c. v. 14. brauchet die selbständige himmlische Weißheit eben dieses Wort / und hat es daselbst Lutherus durch That verteutschet : Mein ist beyde Raht und That. Fast wie er auch gethan hat Jes. XXIX, 29. Sein Raht ist wunderbarlich / und führet es herrlich hinaus. Da denn die letzten Worte nach dem Hebräischen Buchstaben könnten gegeben werden : Er machet groß חַשְׁמַל , die rechte Weißheit / welches denn gewiß in der herrlichen Hinausführung am eigentlichsten zu erkennen. Noch einmal finden wir solch Wort von Salomo angeschrieben / Prov. XII, 1. Allwo es der selige Herr Lutherus verteuschet / was gut ist. Die Worte Salomonis heißen in dem Zusammenhang : Wer sich absondert / der suchet was ihm gelüftet / und setzet sich wider alles was gut ist. Zu erst hatte diese Worte Lutherus gegeben : Wer Lust hat Uneinigkeit

X

anzu-

anzurichten/ der suchet Zank/ wo es gerathen will. Ob nun wol viele in der Schrift mächtige Lehrer / wie bereits erwehnet/ das Wort *wis*, durch wahre gründliche Weisheit auflegen/ so sehe ich doch nicht/ warum ich von Luthern Übersetzung abgehen solle. Gewiß dem Sinne des heiligen Geistes stimmt dieselbe gar genau bey. Denn die jenigen/ welche diese Weisheit des HErrn haben / handeln nicht nur weislich / sondern es gelinget ihnen auch in allem / das sie thun/ wie vor Zeiten Gott der HErr an Josua bezeugete/ als Er ihn an Moses Statt zum Fürsten und Heerführer seines Volks bestellte/ Jos. 1, 8. Die Weisheit ist ihnen ein gewiß Gut/ dessen sie sich in Zeit und Ewigkeit zu ihrem Heil und Versicherung zu getrösten/ dabey sie glücklich seyn/ mit welcher sie alles was gut ist haben / deren Besitz Raht und That giebet/ und darinnen der HErr es ihnen gelingen läset.

Es ist aber wohl zu mercken/ daß Salomo bezeuge/ wie der HErr diese *wis*, oder Glückseligkeit- volle Weisheit den Auffrichtigen verberge/ oder verborgen halte / und ihnen zu gut verwahre. Es stellet Salomo den grossen Gott vor unter dem Bilde eines treuen und sorgfältigen Haus- Vaters. Der giebet seinen Kindern und Gesinde nicht alles/ so zu reden/ auff einmahl preis/ sondern er behält das Beste zurück/ biß er erst von ihrer Treue und Gehorsam genugsame Proben und Versicherungen gehabt. Hernächst/ wenn er solche gefunden/ beschencket und belohnet er sie damit. Eben also/ will er sagen/ handele der himmlische Haus- Vater mit seinen Kindern und Hausgenossen. Er giebet ihnen hier/ dessen sie an Seele und Leib bedürffen/ und öfters noch ein mehrers/ daß ihr Überfluß anderer Mangel dienen kan. Allein Er behält allezeit einen grossen Vorrath vom gutem zurück/ womit Er nach dieser Zeit zu begnaden gemeynet ist. Die Gottes- Verheissungen/ welche in Christo Jesu sind Ja und Amen / sonderlich die grössste und herrlichste Verheissung/ welche ist das ewige Leben/ 2 Tim. 1, 1. 1 Joh. 11, 25. hält der heilige Gott/ was

was deren völligen Genuß anbelanget / den Aufrichtigen
und Frommen / so lange sie hier leben / verborgen ; Denn
es ist hier noch nicht erschienen / was sie seyn werden / wenn
Er aber erscheinen wird / so wissen wir / daß wir Ihm
gleich seyn werden / denn wir werden Ihn sehen / wie Er
ist / schreibt hievon Johannes / 1 Joh. III, 2. Diß ist die theu-
re Beilage / von welcher Paulus voll von rechtem Glaubens-
Trost rühmet : Ich weiß / an welchen ich gläube / und bin
gewiß / daß Er kan mir meine Beilage bewahren biß an
jenen Tag / 2 Tim. I, 12. Und abermahl : Hinfort ist mir
begelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der
HErr an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird /
nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erschei-
nung lieb haben / 2 Tim. IV, 8. Diß ist das Kleinod / welches
Paulus erkannte / noch nicht ergriffen zu haben / oder vollen-
kommen zu seyn. Er jagte ihm aber nach / daß er es ergreif-
fen möchte / nach dem er von Christo Jesu ergriffen war. Er
vergaß was dahinten war / und streckte sich nach dem / das da
forren war / und jagte nach dem fürgestecktem Ziel / dem Klei-
nod / welches fürhält die himmlische Berufung Gottes in
Christo Jesu / Phil. III, 12, 13, 14. Das ist das unvergängli-
che / und unbefleckte und unverwelckliche Erbe / das behalten
wird im Himmel / denen / die aus Gottes Macht bewahret
werden zur Seligkeit / 1 Pet. I, 3, 4. Gleich wie bey Gott ver-
borgen / und in seinen Schätzen versiegelt sind die endlichen
Zorn- und Straff- Gerichte über die verdammten Geister und
Menschen / biß sie am Ende der Welt werden offenbahret wer-
den ; Also mögen wir solches auch wol sagen von den göttli-
chen Gnaden- Belohnungen / welche die Auserwählten nach
dieser Zeit zu hoffen. Er ist in denselben ein recht verborge-
ner Gott / der Gott Israel / der Heiland / zu reden aus Jes.
XLV, 15. So erkennet und ehret ihn David / wann er auß-
ruft : Wie groß ist deine Güte / die du verborgen hast
denen / die dich fürchten / und erzeigest denen / die für-
den

den Leuten auff dich trauen? Psal. XXXI, 21. Denn das Himmelreich/ darinnen GOTT segnet mit geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum / ist nach unsers Heilandes Geheimniß- vollem Ausspruch gleich einem verborgenem Schatz im Acker / welchen ein Mensch fand / und verbarg ihn / und ging hin für Freuden über demselbigen / und verkauffte alles was er hatte / und kauffte den Acker / Matth. XIII, 44. Bald hernach vergleicht Jesus einen Schriftgelehrten zum Himmelreich gelehret einem Haus- Vater / der aus seinem Schatz (aus dem Orte / an welchem er seine besten Güter verbirget / und verwahret /) Neues und Altes hervor trägt / v. 52. Gott den Herrn mögen wir vielmehr vor einen solchen Haus- Vater bekennen / welcher aus seinem Schatz den Menschen gleichsam Altes und Neues / oder dessen sie in dieser Welt / und dort im neuen Himmel benöthiget sind / hervor gebe. Von David / dem Könige in Israel und Juda melden die Geschichte Altes Testaments / daß er viele Schätze in Städten / Dörffern und Schlössern / auch bey Hofe an Gold / Silber / Edelgesteinen / und andern Kostbarkeiten / an Wein / Del / und so weiter gehabt / und über dieselben verschiedene Schatzmeister als Obersten über seine Königliche Güter verordnet / 1 Chron. XXII, 25. seqq. Man muß sich verwundern / wie einen grossen Schatz dieser König nur allein zur Erbauung eines Tempels und Gotteshauses gesammelt / und seinem Sohne und Nachfolger in der Königlichen Regierung übergeben / Cap. XXIX, 14. seqq. XXX, 2. seqq. Allein was sind alle diese Schätze gegen die jenigen / welche der heilige Gott im Reiche seiner Herrlichkeit vor die Aufrichtigen und Frommen verborgen? Mag wol von allen grossen Schätzen Davids / Salomo / Hiskias / welche sonst vor andern groß gewesen / noch igo das geringste vorgezeigt werden? Aber die Schätze Gottes sind unvergänglich / und ewigwährend. Welche sich einen Schatz sammeln auff's Zukünftige / auff daß sie ergreifen das ewige Leben / welche ihnen sammeln Schätze

Schätze im Himmel/ da sie weder die Motten noch der Rost fressen / und da die Diebe nicht nach graben noch stehlen / die sind versichert / daß sie eine bleibende Habe im Himmel haben. Dieselbe kan nicht verlohren gehen / weil Gott selbst darüber Schatzherr / und zugleich Schatzmeister / oder Schatz-Verwahrer ist.

Unter solchen Schätzen Gottes aber ist der grössesten und vortrefflichsten einer die vollkommene heimliche Weisheit / das Geheimniß von Jesu Christo / davon zwar in der Zeit etwas / doch das wenigste den Menschen-Kindern geoffenbahret ist. Das Beste und Herrlichste werden sie erst erfahren und empfinden / wenn sie in ihres Herrn Freude und Herrlichkeit sind eingegangen. Davon redet Paulus so lehr- als trostreich: Seyd ihr nun mit Christo auferstanden / so suchet was droben ist / da Christus ist / sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem das droben ist / und nicht nach dem / das auff Erden ist. Denn ihr seyd gestorben / und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus euer Leben sich offenbahren wird / so werdet ihr auch mit Ihm offenbahr werden in der Herrlichkeit / Coloss. III, 1-4. Er redet absonderlich von der verborgenen Weisheit Gottes in Christo / welche die Gläubigen zum Voraus haben / und eben darum eine verborgene Weisheit heisset / weil sie niemand als den Gläubigen / den Aufrichtigen und Frommen zu gute kommet. Seine Worte sind überaus nachdencklich / wenn er 1 Cor. II, 6-9. schreibet: Da wir von reden / das ist dennoch Weisheit bey den Vollkommenen / nicht eine Weisheit dieser Welt / auch nicht der Obersten dieser Welt / welche vergehet / sondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weisheit Gottes / welche Gott verordnet hat vor der Welt / zu unserer Herrlichkeit / welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat. Denn wo sie die erkannt hätten / hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget. Sondern wie geschrieben steht:

S

het:

het: Das kein Auge gesehen hat / und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Hertz kommen ist / das Gott bereitet hat denen / die Ihn lieben. Sollte wol nicht Paulus bey Aufschreibung dieser Worte in Gedanken gehabt haben / durch den Geist der Wahrheit erinnert / was Iesus gesagt hat: Ich preise dich / Vater / und Herr Himmels und der Erden / daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast / und hast es offenbahret den Unmündigen. Ja / Vater / denn es ist also wolgefällig gewesen für dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn / denn nur der Vater / und niemand kennet den Vater / denn nur der Sohn / und wenn es der Sohn will offenbahren / Matth. XI, 25. 26. 27. Luc. X, 21. 22. Über diese verborgene Weißheit fand sich David in seiner grossen Sünden-Angst / darinnen ihm um Trost sehr bange war / aufs annehmlichste getröstet. Darum sagt er: Siehe / du hast Lust zur Wahrheit / die im Verborgenenm. lieget; Du lässest mich wissen die heimliche Weißheit / Psal. LI, 8. Ich werde sonder Zweifel von der Wahrheit selbst Beyfall haben / wenn ich sage / die Aufrichtigen und Frommen seyn gleichsam die geheimen Diener Gottes / die Verborgenen des Herrn / dieweil sie auch also Psal. XXIII, 4. von Asaph genennet werden. Wie nun etwa ein König die allerwichtigsten Dinge von der ganzen Menge seiner Diener und Unterthanen verborgen hält / seinen Geheimten aber alleine und ganz absonderlich davon Wissenschaft erteilet / eben also handelt der heilige GOTT mit den Aufrichtigen und Frommen. Er hat sie / so zu reden / bey sich in der geheimen Cammer / in seinem Cabinet, darin nicht einem jedem der Zutritt gegönnet wird. Darinnen gönnet Er diesen seinen Geheimten / den Leuten nach seinem Herzen / dergleichen einer David war / ihren Aufenthalt und sichere Wohnungen / daselbst läset Er sie seines besondern Gnaden- und Nacht-Schutzes genießen / also daß wenn Er durch sie etwas zur Verherrlichung

lichung seines Rahmens/ und zur Vollbringung seines aller-
 heiligsten Willens aufrichten will/ es ihnen gelingen muß/
 und sollten auch noch so viele und mächtige Feinde sich dage-
 gen setzen. Ich gläube/ hierauff habe David seine Absicht/
 wenn er von denen/ welchen Gott seine theure Güte/ wie
 wir oben gehöret/ verborgen/ sich vernehmen läffet: Du ver-
 birgest sie heimlich bey dir für jedermans Trutz/ du be-
 deckest sie in der Hütten für den zänckischen Zungen/ Psal.
 XX XI, 21. Er selbst hatte es mannich mahl erfahren/ und
 zeugete daher mit seinem eigenem Exempel. Er bedecket mich
 in seiner Hütten zur bösen Zeit/ Er verbirget mich heim-
 lich in seinem Gezelt/ und erhöhet mich auff einen Felsen/
 und wird nun erhöhen mein Haupt über meine Feinde/
 die um mich sind/ so will ich in seiner Hütten Lob opffern/
 ich will singen und Lob sagen dem HERN/ Psal. XXVII,
 5. 6. Um deß willen betet auch David recht herzlich: HERR/
 behüte mein Leben für dem grausamen Feinde/ verbirge
 mich für der Versammlung der Bösen/ für dem Hauffen
 der Ubelthäter/ Psal. LXIV, 2. 3. Denn wenn er das hätte/
 wie er denn gewiß war/ daß der HERR ihn würde keine Fehl-
 Bitte thun lassen/ so konnte er versichert seyn/ der HERR
 würde es ihm bey seiner Aufrichtigkeit und treuen Wolmen-
 nung vor die Ehre Gottes/ vor seiner Kirchen und des ge-
 meinen Wesens Wohlfahrt gelingen lassen/ und ihn seliglich
 beschirmen. Und eben dessen war Salomo überzeuget/ wel-
 cher daher sich vernehmen ließ: Der HERR läffet es den
 Aufrichtigen gelingen/ und beschirmet die Frommen.
 Denn die verborgene und Weißheit- volle Güte Gottes ist
 der Schild/ womit Er die Seinen beschirmet. Von solchem
 Schilde redet nun allhier Salomo/ wenn er saget: Gott
 ist ein Schild der Frommen. Was aber hier von Gott
 gesaget wird/ das finden wir Prov. XXX, 5. von dem Worte
 Gottes bezeuget: Alle Worte Gottes sind durchläutert/
 und sind ein Schild denen/ die auff Ihn trauen. Beydes
 hat

hat seine völlige Richtigkeit. Gott selbst ist ein Schild der
 Aufrichtigen und Frommen/ dessen Wort ebener Massen von
 dem Worte des Herrn redet/ also David/ wenn er Psal. XCI.
 nach dem er vorhin des Schirms des Höchsten/ und des Schut-
 zes des Allmächtigen vergewissert / also fortfähret: Seine
 Wahrheit ist Schirm und Schild / v. 4. Wenn nemlich die
 Wahrheit der göttlichen/ und durch den heiligen Geist geoffen-
 bahrten Verheissungen mit festem Glauben und ungezweifelter
 Zuversicht ergriffen / und in gläubiger Zueignung ange-
 nommen wird. Wer nicht den Schild des Glaubens vor al-
 len Dingen ergreiffet / und das Schwert des Geistes / wel-
 ches ist das Wort Gottes/ zugleich zur Hand nimmt/ zu reden
 aus Ephel. VI. der kan nicht mit David ohne Widerspruch
 seines Herzens und Gewissens sagen: Du/ HERR/ bist
 der Schild für mich/ der mich zu Ehren setzet / und mein
 Haupt aufrichtet/ Psal. III, 4. Hertzlich lieb habe ich dich/
 HERR/ meine Stärke/ HERR/ mein Fels/ meine Burg/
 mein Erretter/ mein GOTT/ mein Hort/ auff den ich
 traue. Mein Schild und Horn meines Heils und mein
 Schutz/ Psal. XII, 2. 3. Der HERR ist meine Stärke
 und mein Schild / auff Ihn hoffet mein Hertz/ und mir
 ist geholffen/ und mein Hertz ist frölich/ Psal. XXII, 7.
 Worzu vormahls die Krieger-Leute den Schild gebrauchet/
 ist eine überall bekannte Sache. Sie bedeckten nemlich da-
 mit ihre Leiber für den tödtlichen Geschossen / Gewehr und
 Waffen der Feinde / daß sie dadurch nicht möchten verletz-
 et oder gar getödtet werden. Der Schild setzte ihren Leib aus-
 ser Gefahr und in Sicherheit. Er beschirmete den Streiten-
 den wider die Mord-Pfeile seiner Widersacher. Ist aber
 nicht Gott ein wahrhaftiges Schild allen denen / welche ei-
 ne gute geistliche Ritterschafft üben / und die Kriege des
 Herrn in Haltung Glaubens und gutes Gewissens führen?
 Beschirmet er sie nicht auff's herrlichste wider alle gewaltige
 und listige Anläuffe ihrer geistlichen Feinde? Von ihm mö-
 gen

gen gläubige Kinder Gottes mit Recht rühmen: Gottes Wege sind ohne Wandel/ die Rede des Herrn sind durchläutert: Er ist ein Schild allen/ die ihm vertrauen / Psal. XLIX, 31. Hinter diesem Schilde wußte David sich meisterlich zu verbergen/ und trosete darauff getrost: Du bist mein Schirm und Schild / ich hoffe auff dein Wort / Psalm CXIX, 114. Nachdem er diesen Schild gefunden/ wußte er nicht / wie er seine Gott-geheiligte Freude genug darüber zu erkennen geben sollte. Gelobet sey / spricht er / der Herr/ mein Hort / der meine Hände lehret streiten/ und meine Fäuste kriegen. Meine Gäte und meine Burg/ mein Schutz und mein Erretter / mein Schild/ auff den ich traue/ Psalm CXLIV, 1. 2. Als er aber von dem Herrn gelehret war / daß dieses Schild nicht alleine vor ihn / sondern ins gemein vor alle Gläubige gehörete / so machete er sie in allen Ständen aus der göttlichen Rüst-Kammer damit wehrhaft / wenn er voll Geistes des Herrn sie anredete: Israel hoffe auff den Herrn / der ist ihre Hülffe und Schild. Das Haus Aaron hoffe auff den Herrn/der ist ihre Hülffe und Schild / die den Herrn fürchten / hoffen auch auff den Herrn/der ist ihre Hülffe und Schild/ Psalm CXV, 8. 9. 10. Das fasset Salomo auff's kürzeste zusammen/ wenn er schreibet: Gott ist ein Schild den Frommen / oder welches eben so viel ist: Gott beschirmt die Frommen/ ohne Unterscheid des Standes / des Alters und des Geschlechtes.

Was nun aber Salomo in diesem Nacht-Spruche ins gemein von den Frommen und Aufrichtigen lehret/ das mögen wir mit Grund der Wahrheit von der wohlseiligen Frau Abtissin bejahen. Ohne alle Schmeicheley kan ihr dieses Denckmahl gesetzt werden / daß sie fromm und aufrichtig gewesen. Diese Christen-Zugenden hat sie zu allen Zeiten andern auff's fleißigste recommendiret / und sich selbst in der That als eine grosse Freundin davon erwiesen. In dem an-

2

bern

dem Buche Samuelis wird eines Buchs gedacht / welches das Buch der Redlichen (oder Aufrichtigen / sintemahl eben das Wort / so in unserm erklärten Sprüche aufrichtig ver- teutschet ist / daselbst anzutreffen) genennet wird. 2 Sam. I, 18. In diesem Buche verdienet gewiß der Name unserer Wohlseiligen mit unauslöschlicher Schrift verzeichnet zu werden. Zwar von Natur konnte Sie sich einer solchen Red- lichkeit / über welche Gott selbst einen für seinen Augen ge- schriebenen Denk-Zettel hat / einer Aufrichtigkeit / welche ihm gefällig ist / nicht rühmen / sondern sie hatte selbige als ein Gnaden- Werk Gottes und seines Geistes / so Sie in der Wiedergeburt durch die Krafft Jesu Christi erlanget ; Je- doch hat sie solche bald in Ihrer zarten Kindheit von sich spü- ren und leuchten lassen / und dadurch vieler Herzen und Ge- mühter zu sich geneiget. Was Salomo von einem Knaben schreibet : Man kennet einen Knaben an seinem Wesen / ob er fromm und redlich (וְאִשְׁרָיִם aufrichtig) werden will / Prov. XX, 11. das hat sich an der Wohlseiligen fast frühzeitig geäuß- fert / und hat ihr der gütige Vater im Himmel die Gnade verliehen / daß Sie in der Aufrichtig- und Frömmigkeit von Jahren zu Jahren zugenommen. Sie hatte es in beyden da- durch desto höher gebracht / daß Sie mit Demuht solche ziere- te / und sich nichts weniger selber vermaß / denn daß Sie auf- richtig und fromm wäre / sondern von alle dem Gutem / wel- ches der heilige Gott in Sie gar reichlich geleyet hatte / eige- nete Sie nicht das allerwenigste Ihr selber / sondern alles der Ihres Theils unverdienten Gnade des Höchsten zu / welche auff das Niedrige sibet im Himmel und auff Erden. Was dort Gott der Herr durch Mosen dem Volcke Israel zu Ge- mühte führen läffet / daß Sie nicht um ihrer Gerechtigkeit und ihres aufrichtigen Herzens willen mit so vielen und grossen Wohlthaten vor allen Völkern begnadiget worden / Deut. IX, 4. 5. das hatte die Wohlseilige in der Schule des hei- ligen Geistes recht sorgfältig gelernet / rühmte sich daher nichts

nichts als des Herrn und seiner Gnade. Derselben schriebe Sie in wahrer Erniedrigung und Erkenntlichkeit ihres Herzens alleine zu / daß Sie so vieler Vor-Rechte als eine Christin genoß / und zu dem Volcke des Eigenthums / zu dem außerswähleten Geschlechte / das da verkündigen soll die Tugend des / der sie beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbahrem Lichte / zu reden aus der 1 Pet. II, 9. sich rechnen durffte. Sie erkannte / daß ihre Schuldigkeit wäre / aufrichtig und fromm sich auffzuführen / bedaurete auch nichts mehr / denn daß es ihr in dieser Schwachheit an vollkommenem Vermögen fehlte / Ihre Aufrichtigkeit und Frömmigkeit also völlig und deutlich / wie Sie in Ihrer Seelen wünschte / Gott und Menschen zu zeigen. Wenn Sie sich erinnerte / wie ernstlich und zugleich gnadenreich der heilige Gott den König Salomo mit rechtschaffenem und aufrichtigem Herzen für Ihm zu wandeln / 1 Reg. IX, 4. ermahnet / so flehete Sie zudem Herrn Ihrem Gott / daß Er Sie mit Krafft aus der Höhe aufrüsten wollte / ja nimmer wissentlich und vorsehlich von dem Wege der Aufrichtig- und Frömmigkeit abzuweichen. Sie betete treu-eifrigst :

Gib / daß ich sey von Hertzzen fromm /
Damit mein gantzes Christenthum
Aufrichtig und rechtschaffen sey /
Nicht falscher Schein / noch Heuchelei.

Ihr lag immer in den Ohren und Gedanken / was Gott der HERR von Abraham fordert : Ich bin der allmächtige Gott / wandle für mir / und sey fromm / Gen. XVII, 1. und erkannte Sie sich als eine Tochter Abraham nach dem Geiste hierzu allerdings verbunden. Sie war aber in Erregung ihrer anlebenden sündlichen Unvollkommenheit freudig und getrost / daß Sie als die des Glaubens Abraham war / auch an der diesem Vater der Gläubigen gethanen göttlichen Verheißung Antheil hätte : Fürchte dich nicht / ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn / Gen. XV, 1. Wie
auff.

auffrichtig und redlich Sie gegen ihren Neben Christen sich
bezeiget / davon können wol dieselben / welche beständig um
und bey Ihr gewesen / am sichersten die Wahrheit bekräftigen.
Ich muß / ohngeachtet ich nur zu Zeiten die Vergnügung ih-
res angenehmen Umganges genossen / ohne Scheu bekem-
men / daß Sie mit einer solchen unverändert-auffrichtigen
Freundschaft und Volgewogenheit mich die 35. Jahre unse-
rer Bekanntschaft beglücket / daß ich nimmer das geringste/
so derselben entgegen stehen könnte / wahrgenommen. Wie
ich denn auch gewiß diese ihre treue Wolmeynung unter die
von dem gütigen Himmel mir gegönnete Glückseligkeiten al-
lemahl gezählet / und nun deren Verlust desto schmerzlicher
beklage. Wo nicht die mir allzu wohl bekannte Christ-rühm-
liche Bescheidenheit / welcher Sie sich ernstlichst beflissen / und
darinnen Sie alle Lob-Reden und Schrifften auff's demüth-
tigste und feyerlichste von sich abgelehnet / mir ein Stillschwei-
gen aufferlegeten / damit nach ihrem Tode Sie von mir nicht
noch beleidiget würde / hätte ich gewiß noch vieles zum Be-
weisthum Ihrer Auffrichtig- und Frömmigkeit vorzubringen
und anzuzeigen. Diß eine ist mir doch unmöglich zu über-
gehen / wie auffrichtig Sie in dem Ihr anvertrauetem gar
wichtigem Kloster-Amte die vielen Jahre hindurch / welche
Sie solches klüglich und glücklich verwaltet / alle Dinge ge-
führet und vollführet / also daß Sie nichts mehr bedauert/
als wenn Sie mit ihrer Auffrichtigkeit nicht durchdringen
können / oder noch wol dazu die empfindlichsten Widrigkeiten
deßhalb erdulden müssen. Was dort Gott der Herr von
Levi / dem Vater der Geistlichkeit Altes Testaments bezeuget:
Er wandelte für mir friedsam und auffrichtig / Mal. II, 6,
das mag von der Wolseligen als einer gottseligen Mutter
vieler geistlichen Personen mit gutem Zuge gezeuget werden.
David konnte selber von sich sagen: Ich handele fürsichtig
und redlich bey denen / die mir zugehören / und wandle
treulich in meinem Hause / Psalm CL, 2. Eben dasselbe Lob
hat

hat die Wollselige von allen / welche Sie recht eigentlich gekannt / verdienet; Alle ihre Vornehmen und Anschläge hatten die Aufrichtigkeit zum Grunde / in ihren Worten liebete Sie dieselbe / alle ihre Werke und Verrichtungen waren eitel Früchte / so von dem Baume der Aufrichtigkeit auff's häufigste aufstouchsen / auff's lieblichste grüneten und blüheten. Sehr merckwürdig ist / was unser seliger Vater Lutherus über die Worte des fünfften Psalms: Richte deinen Weg für mich her / schreibet: Das heisset ein aufrichtig Herz / das nicht das Seine / sondern das Gott angehöret / suchet / welches stracks mit einfältigem Auge alleine sieht und Acht hat auff den Willen Gottes / es gehe ihm wohl oder übel / es komme süsse oder sauer / das auch nichts anders wissen will / noch auff etwas mercken / denn auff den Willen Gottes. Ich werde von allen aufrichtigen Herzen ohnfehlbare Beypflichtung haben / wenn ich göttliche Güte davor noch ich danckbahrlich preise / daß der allgütige Vater im Himmel die Wollselige mit einem solchem aufrichtigem Herzen begnadet. Aber auch dißfalls muß der Name des HErrn gerühmet werden / daß er es Ihr als einer Aufrichtigen gelingen lassen / und Sie als eine Fromme beschirmet.

Der HErr hat es Ihr gelingen lassen / und ist Ihr Schirm und Schild gewesen wie im Leben also auch im Tode. Zwar hat Sie von Kind auff viel Leiden erfahren / und manche Trübsal erdulden müssen. Alleine der HErr hat Ihr aus dem allem geholffen / und seine Hülffe also verherrlicht / daß es Ihr wol gelungen / und sie beschirmet ganz frölich rühmen können: Der HErr läset es dem Aufrichtigen gelingen / und beschirmet die Frommen. Musste Sie gar frühe Klage-Lieder anstimmen: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich / so musste Sie doch zugleich bekennen: Aber der HErr nimmet mich auff / Psalm XXVII, 10. Zu diesem Ihrem himmlischem Vater flehete Sie mit aufrichtigem Herzen aus den vorhergehenden Worten: Du bist

u

meine

meine Hülffe / laß mich nicht / und thue nicht von mir die Hand ab / Gott mein Heil / v. 9. Und aus dem folgenden: Herr! weise mir deinen Weg / und leite mich auff richtiger Bahn / v. 11. Weise mir / Herr! deinen Weg / daß ich wandele in deiner Wahrheit: Erhalte mein Hertz bey dem Einigen / daß ich deinen Nahmen fürchte / Psal. XXCVI, 11. Daß dieses Ihr Gebet durch die Wolcken gedrungen / und erhöret worden / hat der Ausgang bewiesen. Denn war die Wohlthätige gar bald der leitenden Vater-Hand beraubet worden / und hatte unter den Menschen Ihren besten und treuesten Führer verlohren / so leitete und führte Sie die starke Vater-Hand des Höchsten / welcher auff's liebste sich gegen Sie erklärte: Ich will dich unterweisen / und dir den Weg zeigen / den du wandeln sollst; Ich will dich mit meinen Augen leiten / Psalm XXXII, 8. Fürchte dich nicht / denn ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein Gott: Ich stärke dich / ich helfe dir auch; Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit / Jes. XLI, 10. Hatten sich in folgenden Jahren die Trübsalen zu Zeiten vermehret und vergrößert / so hat der Herr in ihrem aufrichtigem Herzen und in ihrer frommen Seelen durch seines Geistes Krafft dieses gewircket / daß Sie nach Pauli Ermahnung Rom. XII, 12. frölich in Hoffnung / und gedultig in Trübsal seyn / auch am Gebet anhalten können; daß Sie mit eben diesem Apostel getrost ausgeruffen: Ich bin erfüllet mit Trost: Ich bin überschwenglich in Freuden in allem meinem Trübsal / 2 Cor. VII, 4. Das liebe Psalter-Buch hat Ihr absonderlich manchen süßen Trost zur Zeit des Leidens eingestößet. Wenn unter andern die vielen zugestossenen Leibes-Schwachheiten Sie öfters sehr entkräftet / so hat die in der Schwachheit mächtige Krafft Gottes Sie auffgerichtet. Wenn Sie noch mitten im Beten gewesen: Laß dir gefallen / Herr! daß du mich errettest / eile mir zu helfen / Psalm XL, 14.

Du/

Du / Herr! wolltest deine Barmhertzigkeit nicht von
 mir wenden / laß deine Güte und Treue allewege mich
 behüten / v. 12. so war Sie schon der göttlichen Hülffe wol
 versichert / und ehe noch das Klage Lied geschlossen ward / so
 hieß es: Der Herr forget für mich / du bist mein Helf-
 fer und Erretter / mein Gott. v. 18. Ich hoffe darauff /
 daß du so gnädig bist / mein Hertz freuet sich / daß du so
 gerne hilffest: Ich will dem Herrn singen / daß er so wol
 an mir thut / Psalm XIII, 6. War Ihr gleich in solchem
 schwachen Zustande / wie dort dem Könige Hiskias / um
 Trost dann und wann sehr bange / also daß Sie winselte und
 seufftete: Herr / ich leide Noht / lindere mirs / so ließ
 es doch der Herr Ihr also gelingen / daß Sie bekennen mu-
 ste: Du / Herr / hast dich meiner Seelen hertzlich an-
 genommen / daß sie nicht verdürbe. Denn du wirffest
 alle meine Sünde hinter dich zurücke. Jer. XXXII, 17.
 Ein Dank-Lied nach dem andern hat Sie / auch noch wohl
 ehe der Herr Ihr völlig wieder geholffen / von sich hören
 lassen. Da hat Sie mit David angestimmt: Lobet ihr
 Völcker unsern Gott / laßet seinen Ruhm weit erschal-
 len / der unsere Seelen im Leben behält / und läßet un-
 sern Fuß nicht gleiten. Denn / Gott / du hast uns ver-
 suchet und geläutert / wie das Silber geläutert wird.
 Wir sind in Feuer und Wasser kommen / aber du hast
 uns ausgeführet und erquicket. Darum will ich mit
 Brand-Opffer gehen in dein Haus / und dir meine Ge-
 lübde bezahlen. Wie ich meine Lippen habe auffgethan /
 und mein Mund geredet hat in meiner Noht / Ps. LXVI,
 8. 9. 10. 12. 13. Lobe den Herrn / meine Seele / und was in
 mir ist seinen heiligen Nahmen: Lobe den Herrn / meine
 Seele / und vergiß nicht / was er dir Gutes gethan hat /
 der dir alle deine Sünde vergibet / und heilet alle deine
 Gebrechen / der dein Leben vom Verderben erlöset / der
 dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. Der dei-
 nen

nen Mund frölich machet / und du wieder jung wirst wie
ein Adler / Psalm CIII, 1-5. Gelobet sey der HErr täglich /
GOTT leget uns eine Last auff / aber er hilfft uns auch /
Sela. Wir haben einen GOTT / der da hilfft / und den
HErrn HErrn / der vom Tode errettet / Ps. LXIIX, 20. 21.

Es würde viel zu weitläufftig fallen / wenn ich alle
Versicherungen von der Güte Gottes / in welcher Er es der
Bosseligen gelingen lassen / nach der Länge erzählen wollte /
wiewol sie auch nicht zu zählen seyn dürfften. Sie hat täg-
lich den Nahmen des HErrn deshalb mehr denn einmal
gepriesen / daß der HErr es Ihr gelingen lassen / und Sie
beschirmet. Alle ihre Briefe hat Sie damit angefüllet / und
vielein mehreres hat Sie in dem Verborgenem des Herzens
zu Ehren dem HErrn / welchem Sie in Aufrichtigkeit diene-
te / beygelegt behalten. Sie hat vom innerstem Grunde
der Seelen geseuffet / so oft Sie etwas in Ihrem Amte
und sonsten vorgenommen: Erforsche mich / GOTT / und
erfahre mein Hertz / prüfe mich / und erfahre / wie ichs
meyne. Und sehe / ob ich auff bösem Wege bin / und leite
mich auff ewigem Wege / Ps. CXXXIX, 23. 24. O HErr
hilff / O HErr laß wol gelingen / Psalm CXIIX, 25. Und
nach dem der HErr Ihr Vornehmen mit himmlischem Ge-
dehen gesegnet / hat Sie Ihm dafür fleissigst gedancket: Du
bist mein GOTT / ich dancke dir / mein GOTT / ich will
dich preisen. Dancket dem HErrn / denn er ist freund-
lich / und seine Güte währet ewiglich / v. 28. 29. Nicht
uns / HErr / nicht uns / sondern deinem Nahmen gib die
Ehre / um deine Gnade und Wahrheit / Psalm CXV, 1.
Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Goltthat / die
Er an mir thut: Ich will den heilsamen Kelch nehmen /
und des HErrn Nahmen predigen. Ich will meine Ges-
lühde dem HErrn bezahlen für alle seinem Volck. Dir /
HErr / will ich Danck opffern / und des HErrn Nah-
men

men predigen. Ich will meine Gelübde dem HERN bezahlen für alle seinem Volck / Psalm CXVI, 12. 13. 14. 17. 18.

In solcher Aufrichtigkeit des Herzens ist Sie beständig Ihrem Gott und Heilande mit Anruff- und Preisung seines Namens bis an Ihr seliges Ende ergeben gewesen. Ihr Herz hat in göttlicher Lauterkeit dem HERN sich treulichst geheiligt und geeignet. Dasselbe hat Sie Ihrem himmlischen Vater in einer aufrichtigen kindlichen Liebe zum angenehmen Opfer dargebracht / wol wissend / daß die Opfer / die Gott gefallen / seyn ein geängsteter Geist / ein geängstetes und zerschlagenes Herz werde GOTT nicht verachten / Psalm LI, 19. In dieser Aufrichtigkeit des Glaubens / der Liebe / der Gedult und der Hoffnung hat Sie treulich gekämpffet / und endlich gegen alle ihre geistliche Feinde / sonderlich den letzten Feind / den Tod / glücklich gesieget. In Ihrem Herzen hatte Sie mit Assaph sich entschlossen : HERR / ich bleibe stets an dir / denn du hältst mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath / und nimmst mich endlich zu Ehren an. Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele versmachtet / so bist du doch / GOTT / allezeit meines Herzens Trost / und mein Theil / Psalm LXXIII, 23-26. Das ist meine Freude / (mein höchstes Gut / die Freude und Vergnügung meines Herzens /) daß ich mich zu Gott halte / (daß ich zu GOTT nahe / daß ich hier in Busse und Glauben durch IESUM Christum den freyen Zugang zu Ihm habe / und gleich den Leviten und Priestern Altes Testaments zu einem Königlichem und heiligem Priesterthum mich bauen mag / zu opfern geistliche Opfer / die Ihm angenehm sind durch IESUM Christum / 1 Pet. II, 5 daß ich in der seligen Ewigkeit zum Schauen gelangen / in dem Tempel sei-

X

ner

ner Herrlichkeit Ihm Tag und Nacht dienen / für Ihm ewig
 stehen / und bey Ihm allezeit seyn werde /) und meine Zu-
 versicht setze auff den HErrn HErrn / daß ich (hier in
 dem Reiche der Gnaden / und dort im Reiche der Ehren)
 verkündige alle dein Thun / v. 28. Hiebey hat es der Wol-
 seligen allerdings wol gelingen müssen / und ist Sie von dem
 HErrn / welchen Sie in ihrem Herzen geheiligt / beschrä-
 met. Gott der Herr ist ihre Sonne und Schild gewesen /
 Er hat Ihr gegeben Gnade und Ehre / Er hat dieser From-
 men und Aufrichtigen kein Gutes mangeln lassen / weil sie
 auff Gott / unserm Schild / dem HErrn Zebaoth im Leben
 und Tode sich getrost verlassen / und nach den lieblichen
 Wohnungen des HErrn in dem Hause des Vaters Jesu
 Christi mit ihrer Seele verlangt und sich gesehnet / Psalm
 XXIV, 2. 3. 10. 12. 13. Sie hat aus eben diesem Psalm sich
 und allen Aufrichtigen und Frommen mit den Kindern Ko-
 rah die Seligkeit zugetheilet / wenn Ihre in dem lebendigen
 Gott sich freuende Seele den HErrn erhoben: Wol denen /
 die in deinem Hause wohnen / die loben dich immerdar /
 Sela. Wol den Menschen / die dich für ihre Stärke
 halten / und von Hertzen dir nachwandeln ! v. 5. 6. Vor-
 mals mußten die Kriegs-Leute vor allen Waffen den Schild
 wol verwahren und beybehalten. Dasselbe im Streit weg-
 werffen oder verlieren ward ihnen zum Schimpff und zur
 Schande zugerechnet. Sie starben freudig / wenn sie nur
 versichert waren / daß ihr Schild ihnen blieben. Die Wol-
 selige hat als eine gute Streiterinn Jesu Christi den Schild
 des Glaubens zu bewahren sich äußerster Fleißes bemühet.
 Sie hat biß in den Tod einen guten Kampf gekämpft /
 und in demselben Glauben gehalten / 2 Tim. IV, 7. Sie hat
 nachgejaget der Gerechtigkeit / der Gottseligkeit / dem Glau-
 ben / der Liebe / der Gedult / der Sanfftmuth: Sie hat ge-
 kämpft den guten Kampf des Glaubens / und der Seelen
 nach

nach ergriffen das ewige Leben / dazu Sie auch in Christo
 Jesu beruffen war / 1 Tim. VI, 11. 12. Nun freuet sich Ihre
 Seele / welche Jesum aufrichtig lieb gehabt / und an Ihn
 gegläubet mit herrlicher und unaussprechlicher Freude / nach
 dem Sie das Ende Ihres rechtschaffen erfundenen Glaubens /
 nemlich der Seelen Seligkeit / davon gebracht / 1 Pet. I, 7. 8.
 9. Hatte Sie hier gewandelt im Glauben / so wandelt Sie
 nun im Schauen / zu reden aus 2 Cor. V, 7. Sie darff nun
 nicht mehr wünschen und bitten : Wenn werde ich dahin
 kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue ? Psalm XLII,
 2. Denn Ihres Jesu kräftige Fürbitte : Vater / ich will /
 daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben
 hast / auff daß sie meine Herrlichkeit sehen / die du mir
 gegeben hast / Joh. XVII, 24. hat schon ihre Erfüllung auch
 an der Wolseligen. Sie ist in Ihres Herrn Freude einge-
 gangen. Die Krone der Aufrichtigen und Frommen trä-
 get Sie nebst andern Außergewählten / welche Jesus gewaschen
 mit seinem Blute / und zu Königen und Priestern gemache
 für Gott und seinem Vater / auff Ihrem Haupte / und die-
 net darinnen für dem Stule Gottes und des Lammes als ei-
 ne Überwinderinn / welche überwunden durch des Lammes
 Blut / und durch das Wort ihres Zeugnisses. Ihr herrli-
 cher Wunsch : HERR / laß mich deine Herrlichkeit sehen /
 ist erhöret. Sie ist in dem durch Jesum und dessen Vor-
 gang ihr geöffneten Himmel eingegangen / und sihet diesen
 Jesum zur rechten Hand Gottes sitzend.

Dieses soll nun alle durch das Absterben der Wol-
 seligen empfindlichst in ihren Herzen und See-
 len gerührete und bekümmerte trösten und aufrich-
 ten. Zwar ist Ihr Verlust billig zu beklagen / weil
 mit demselben die Krone des Hauptes von dem
 Kloster

Kloster Lüne abgefallen / und viele and-re einer
 aufrichtigen Gönnerinn und wahren Hergens-
 Freundinn / welche mit Ihnen ein Herz und See-
 le gewesen / beraubet worden. Alleine da der
 HErr Ihr eine grössere Herrlichkeit geschencket /
 und mit der Krone der Ehren in der Gemeine der
 Seligen und vollkommen-geistlichen Himmels-
 Gesellschafft begnadet / kan und soll dieses die
 Thränen von den traurigen Augen abwischen /
 und die bekümmerten Seelen heilsamlich erquick-
 en. Sie / die Wolselige / hat empfangen ein herrliches
 Reich / und eine schöne Krone von der Hand des
 HErrn. Der HErr beschirmt Sie mit seiner
 Rechten / und verthädiget Sie mit seinem Arm.
 Sie hat Gerechtigkeit angezogen / und Heiligkeit
 genommen zum unüberwindlichem Schilde / zu
 reden aus Sapient. V, 17. 19. 20. Für ihren Glau-
 ben / ihre Aufrichtigkeit und Frömmigkeit ist Ihr
 gegeben eine sonderliche Gabe / und ein besserer Theil
 im Tempel des HErrn / denn gute Arbeit gibt
 herrlichen Lohn. Sap. III, 14. 15. Sie ist nun mit
 Ehre und Schmuck gekrönet. Der HErr ist ewig
 Ihr Schild. Er hat Sie in die sichern Friedens-
 Wob-

Wohnungen eingeführet / und eingehen heissen / da
 der Herr selbst ein Schirm ist über alles / was
 herrlich ist / da Sie für allem Ungewitter kräftigst
 beschirmet einer vollkommenen Sicherheit genießet.
 Und gleich wie Sie in Ihrem Leben vor das Heil
 des Klosters ohnablässlich geflehet / also ist kein
 Zweifel / daß Sie nun so viel kräftiger und hei-
 liger dasselbe dem treuen Gott und barmherzi-
 gen Vater anbefehle / und sehnlichst wünsche / daß
 allen / so darinnen ist und künftig nach dem hei-
 ligen Volgefallen des Allerhöchsten leben / als
 Aufrichtigen / und nach der seligen Aufrichtig-
 keit der Gerechten strebenden es gelingen möge /
 und sie nach dem Wunsch der Frommen in der Welt
 beschirmet seyn und bleiben.

Ich weiß mich dessen wol zu bescheiden / daß
 ich in meiner Schwachheit ein solch viel- vermö-
 gendes Gebet / als die Außergewählten verrichten/
 nicht abstaten könne. Ich beuge aber in Auf-
 richtigkeit des Herzens meine Knie gegen dem Va-
 ter unsers Herrn Jesu Christi / daß er mit seinem
 Geist und Gnade beständig in dem Ihm von al-
 ten Zeiten geheiligten Orte wohne / eine feurige
 2 Mauer

Mauer um dasselbe her sey / und sich herrlich dar-
 innen erzeige ! Der HErr HErr lasse auff der gan-
 zen hochlöblichen Versammlung / auff dem Hoch-
 geehrtestem Haupte der Hochwürdigen Fr. Aebtis-
 sin / der Hochwolwürdigen Fr. Priörin und
 übrigen Wolwürdigen Convent ruhen den Geist
 des HErrn / den Geist der Weisheit und des Ver-
 standes / den Geist des Rahts und der Stärke /
 den Geist der Erkenntniß und der Furcht des
 HErrn ! Aufrichtigkeit und Frömmigkeit müssen
 in allen Kloster-Zellen und Gemächern wohnen /
 und nimmer von einer derselben weichen ! Der
 HErr sey ihr Schild / und der Heilige in Israel sey
 Ihr König ! Er lasse es Ihnen in allen ihren Be-
 mühungen wol gelingen / und beschirme Sie ge-
 waltiglich ! Das Wort des HErrn / die rechte
 Lehre müsse nebst der Heiligkeit die Zierde dieses
 Klosters seyn ewiglich ! Der HErr unser Gott /
 welcher Gebet erhöret / lasse dieses mein armes
 und schwaches Gebet hinauff kommen in das Ge-
 dächtniß für sich / und erhöere die treu- eifrigen Be-
 terinnen desselben / so offte sie für sein heiliges An-
 gesicht treten / gnädiglich ! Er setze sie sammt und
 son

sonders zum Segen ewiglich / und erfreue Sie mit
 der Freude / vornehmlich mit der himmlischen
 Freude seines Anlitzes ! Er lasse Sie mit langem
 Leben gesättiget zum Frieden kommen / als die rich-
 tig für sich gewandelt haben ! Er spreche selbst den
 Segen in dem Nahmen Jesu über Lüne aus :
 Der Herr segne dich / du Wohnung der Aufrich-
 tigkeit / du Sitz der Frömm- und Heiligkeit ! Der
 Herr denke an dich ohn Unterlaß / und segne dich !
 Er segne dich je mehr und mehr / daß alle und jede
 darinnen sich auffhaltende beharren in ihrer Auf-
 richt- und Frömmigkeit als die Gesegneten des
 Herrn / der Himmel und Erden gemacht hat !
 Alle / die fürüber gehen / müssen sprechen : Der
 Segen des Herrn sey über euch / wir segnen
 euch im Nahmen des Herrn/
 Amen.



Die durch *Ku 227(11)*
Reich-Lyppressen

erlangte

Sieges = Walmen/

Von

Hoch-ansehnlicher Reich-Begängniß

Der weyland

Hochwohlgebohrnen Frauen/

FRANSEN

B

BARBARA

von Sittorffen/

Hochwürdigen Abtissinn des Hoch-Ad-

lichen Klosters zu Lühne/

überreicht

und

vorgestellet/

Um gegen die Hochleidtragende Hoch-Adli-

chen Häuser seine unterthänige Pflicht

zu bezeugen/

von

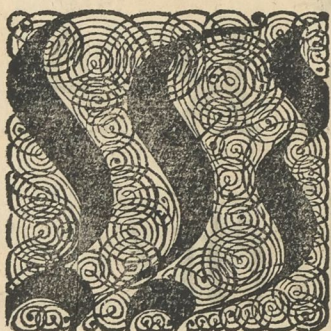
Einem/ der annoch unter Christi Fahne streitet

In Diesem Kampff.

Lüneburg/ gedruckt in der Sternischen Druckerey/ 1713.



* † * * † * * † *



Will denn der blinde Tod die Klöster auch
berauben?

Und achtet nicht / daß sie die Tugend-
Schulen seyn /

Ein Ort / allwo schon längst ein Christen-
Herz im Glauben

Der Welt hat abgesagt / und sich er-
freut allein

An dem / was himmlisch heisst / und an dem andern Leben /
Wie ihm Gottes Krafft es süß vor Augen stellt /

So daß er frölich oft sich kan im Geist erheben /
Und düncket ihm / er sey schon gleichsam auß der Welt.

Jedemoch will der Tod hie seinen Giffte außlassen /
Und führet auß der Cell bald in die Todes-Grufft /

Wer längst gestorben ist / muß doch allhie erblassen /
Wenn der verblendte Tod ihn in sein Reich berufft.

Ach! wolte Gott es wär davon die Trauer-Bühne
Anigo nicht zu sehn auff dieser Todten-Bahr!

So aber heisset es: Das Kloster hie zu Bühne
Hat Trauer angelegt / und klaget offenbahr /

Die Tugend-Schule ist des Todes Schule worden /
Worin er Regulas ohn excipe docirt /

Jetzt nimmt er die Figur von gar vornehmer Sorten /
Die Erste soll es seyn / die ist hinweg geführt /

Der

Der Tod spricht: bArbArA. Und hiemit will er lehren/
Gleich als ein Logicus, daß/ was er hie ausübt/
Sey allen auch gemein/ er lasset sich nicht stöhren/
Wenn seine Grausamkeit sich zu erkennen giebt.
Auff diesem Rund der Welt ist nichts so uns beglücket/
Es sind Fallacien und nur Sophismata,
Zanck/ Hader/ Reid und Streit ist was uns oft be-
stricket/

Doch löst der Tod es auff/ und ruffet bArbArA.
Er bringt uns zur Figur woher wir erstlich kommen/
Und also wird der Schluß des Lebens recht for-
mirt/

Wer nur im Glauben stirbt/ ist allem Streit entnom-
men/

Und die Disputen sind von ihm recht außgeführt.
Ach ja/ es ist doch nichts vom Tode frey zu nennen/
Nur flüchtig ist was man sieht vor beständig an/
Des Cyrus Paradeis kan man nicht mehr erkennen/
Der Gold und Silber Schmuck geht auch die Eri-
chen-Bahn/

Sieht man gleich einen heut mit aller Pracht gepuschet/
Mit Stein und Diamant auß Osten/ West und
Nord/

Ja der auff Schloßer und auff seinem Pallast troget/
Den trägt man morgen oft im kleinen Sarge fort/
Kein Adelich Geschlecht hilfft noch uhralte Ahnen/
Wie die Hochwürdige diß Leiden ico zeigt/
Nur bloß die Tugend kan den Weg zum Himmel bah-
nen/

Die ist die ewig bleibt/ und uns den Nectar reicht.
Nun die Hochwürdige Abtissinn ist versetzt
Auff ihrem Kloster-Chor zum Cherubinen Chor/
Allwo sie horas hält/ und ewig sich erget
An solchem Sternen-Hauß und schön Saphirnes
Thor.

Wolan!

Wolan! O Himmels Geist! ergehe dich an Gütern/
 Davon du schon allhie den Schatten hast gesehen/
 Dein Rahme soll indeß in unseren Gemühtern
 Memento mori seyn/ und eingegraben stehn/
 Denn das dreyfache AA mit Tugenden verbunden/
 Mit Glaub und Geist geziert/ ich meyne/ bArbArA,
 Hat den Triangel der Dreyeinigkeit gefunden/
 Was wir nur hoffen hie/ geneusst Sie wircklich da.
 Sie wünschet zum Valet auß ihrer dunckeln Kammer
 Den Freunden ingesamt: A Dieu zu tausend mahl/
 Lebt wol und folget nach/ verlasset allen Jammer/
 Denn hie ist Seel und Geist vergnüget überall.





ALVENSLEBEN

Nh

2 27







Christum das Leben der

Gläubigen/ *Nh 227 (11)*

Sammt

Deren Gewinn im Sterben :

Auß dem Brieffe an die Philipper Cap. I. v. 21.

Als der

Entseelte Körper

Der weyland Hochwohlgebohrnen und

Hochwürdigen Frauen/

J R A W S N

B

A R B A R Æ

von Sittorffen/

innen des Evan-

geli- /

reicher Folge/

Jahr 1713. zu seiner
gebracht/

redigt

gen

T TEN.

Worts und

Lühne.

nischen Druckerey.

